



---

GEMEINDE  
**PLANEGG**



# Konzeption

Kinderhaus Josefstift  
Krippe und Kindergarten  
Pasinger Str. 18 - 20a  
82152 Planegg  
Kinderhausleitung: Frau Bettina Sebastian  
Ständige Stellvertretung Frau Lisa Spieß

## Vorwort

Liebe Eltern, liebe Erziehungsberechtigte,  
liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir freuen uns über Ihr Interesse an unserem Kinderhaus Josefstift und an unserer Konzeption.

Um die Kinderbetreuung der Gemeinde Planegg zu optimieren, entstand das Familienzentrum an der Würm. Innerhalb dieses Zentrums können wir eine Betreuung der Kinder vom ersten Lebensjahr bis zum Ende der Grundschulzeit ermöglichen und die Familien bei der Erziehung ihrer Kinder begleiten und unterstützen.

Nach erfolgreicher Zeit einer gelungenen Zusammenarbeit von Krippe und Kindergarten unter einem Dach, wird das Zusammensein von beiden Einrichtungen mittlerweile als Kinderhaus gelebt. Es stehen dem Kindergarten seit 2023 die bisherigen Räumlichkeiten der Mittagsbetreuung zur Verfügung. Da wir dem hohen Anspruch an die Kinderbetreuung sowie dem Bildungs- und Erziehungsauftrag gerecht werden wollen, sind wir über diese Erweiterung sehr erfreut.

Die vorliegende Konzeption gewährt einen Einblick in die Einrichtung und in die alltägliche Umsetzung der pädagogischen Arbeit des Kinderhauses Josefstift. Aktuell befinden sich eine zweigruppige Krippe und ein dreigruppiger Kindergarten in den Räumlichkeiten des Kinderhauses.

Vorrangiges Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, die uns anvertrauten Kinder auf ein eigenständiges und eigenverantwortliches Leben in einer sich stetig wandelnden Lebenswelt vorzubereiten. Dafür bedarf es zum einen innovativer Pädagogik, zum anderen aber auch der Stabilität eines Wertesystems. Die Grundwerte unseres erzieherischen Handelns sind die altersgerechte Einbindung der Kinder in Entscheidungsprozesse und die Kontinuität in der Zusammenarbeit mit den Eltern oder den Personensorgeberechtigten.

Wir als Träger stellen uns gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften diesen Herausforderungen der Kinderbetreuung. Es ist für alle Beteiligten nicht immer einfach, doch in guter Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. Personensorgeberechtigten finden wir stets einen Weg, alle Kinder auf diesem so wichtigen Lebensabschnitt zu begleiten und die Individualität des Kinds nicht aus dem Blick zu verlieren.

So wünschen wir uns, dass sich die Kinder in unserem Kinderhaus Josefstift wohlfühlen und diese Zeit in guter Erinnerung behalten.

-----  
Hermann Nafziger  
1. Bürgermeister  
Gemeinde Planegg

-----  
Eszter Weber  
Amtsleitung  
Kinderbetreuung & Schulen

-----  
Lisa Spieß  
Stellvertretende Leitung, Schwerpunkt Krippe

-----  
Bettina Sebastian  
Leitung Kinderhaus

## Inhalt

1. Beschreibung der Einrichtung.....	5
1.1 Träger des Kinderhauses .....	5
1.2 Geschichtlicher Hintergrund des Kinderhauses .....	5
1.3 Lage der Einrichtung .....	5
1.4 Rechtlicher Auftrag.....	6
1.5 Informationen zur Einrichtung.....	6
1.5.1 Zielgruppe .....	6
1.5.2 Öffnungszeiten .....	6
1.5.3 Schließzeiten .....	7
1.5.4 Betreuungsgebühren.....	7
1.5.5 Personal.....	7
2. Prinzipien unseres Handelns für Kinder.....	8
2.1 Haltung der Pädagogen .....	8
2.2 Unser pädagogischer Ansatz .....	9
2.2.1 Förderung der Basiskompetenzen.....	10
2.2.2 Umsetzung in die Praxis.....	10
2.3 Bildungs- und Erziehungsbereiche .....	11
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf .....	13
3.1 Übergang vom Elternhaus zur Krippe.....	13
3.2 Übergang von der Krippe zum Kindergarten / Integrationsgruppe .....	13
3.3 Übergang vom Elternhaus zum Kindergarten / Integrationsgruppe.....	14
4. Bildung und Erziehung-Unser Angebot für die Kinder.....	14
4.1 Schwerpunkt unserer Bildungsarbeit .....	14
4.1.2 Individuelle und ganzheitliche Lernbegleitung.....	17
4.1.3 Kommunikation als Grundlage des Lernens.....	18
4.1.5 Künstlerisch aktive Kinder .....	22
4.2 Anregende Lernumgebung in und außerhalb der Einrichtung.....	23
4.2.1 Gebäude und Räumlichkeiten .....	23
4.2.2 Außenanlagen Auf den Bauernhof in Vaterstetten.....	23
4.2.3 Ausflüge .....	23
5. Planung der Bildungsarbeit .....	23
5.1 Das Spiel als Bildungszeit .....	24
5.2 Exemplarischer Tagesablauf in der Krippe .....	25
5.3 Exemplarischer Tagesablauf im Kindergarten .....	26

5.4 Exemplarischer Tagesablauf in der altersgemischte Integrationsgruppe (wie es sich im Alltag zeigt, wird noch erarbeitet. Evtl. werden Änderungen, aufgrund von Bedürfnissen von Kindern erforderlich sein) .....	27
5.5 Verpflegung.....	27
5.5.1 Gestaltung des Mittagessens .....	27
5.5.2 Gestaltung der Brotzeit in der Krippe.....	28
5.5.3 Gestaltung der Brotzeit im Kindergarten.....	28
5.6 Ruhezeiten .....	28
5.7 Feste und Veranstaltungen .....	29
5.8 Vorbereitung auf die Schule im Kindergarten .....	29
5.9 Sprachförderung/Sprachberaterprojekt.....	29
6. Altersgemischte Integrationsgruppe .....	29
7. Beobachtung und Dokumentation .....	31
7.1 In der Krippe.....	31
7.1.1 7.1.1 Portfolio .....	31
7.1.2 7.1.2 Bildungs- und Lerngeschichten .....	31
7.1.3 7.1.3 Entwicklungstabelle/-bögen.....	31
7.2 Im Kindergarten und altersgemischten Integrationsgruppe.....	32
8. Erziehungspartnerschaft-Unser Angebot für Eltern.....	32
8.1 Formen der Elternarbeit .....	32
8.1.1 Aufnahmegespräch .....	32
8.1.2 Tür- und Angelgespräche.....	32
8.1.3 Entwicklungs- und Beratungsgespräch .....	32
8.1.4 Konfliktgespräch.....	33
8.1.5 Elternabende.....	33
8.1.6 Elternpost und Informationstafeln .....	33
8.1.7 Hospitationen .....	33
8.1.8 Bildungspartnerschaft.....	33
8.2 Elternbeirat.....	33
8.3 Beschwerdemanagement.....	34
9. Sicherstellung des Schutzauftrags nach § 8a Abs. 4 SGB VIII .....	36
10. Unsere Vernetzung mit anderen Institutionen .....	36
11. Zusammenarbeit mit der Grundschule .....	37
12. Zusammenarbeit mit dem Träger.....	37
13. Weiterentwicklung unserer Einrichtung .....	38
14. Nachwort .....	38

## **1. Beschreibung der Einrichtung**

### **1.1 Träger des Kinderhauses**

Gemeinde Planegg  
Pasinger Straße 8  
82152 Planegg  
Tel. 089/89926-0

### **1.2 Geschichtlicher Hintergrund des Kinderhauses**

An der Stelle, an der das Kinderhaus Josefstift errichtet wurde, war über lange Jahre der Kindergarten Josefstift beheimatet. Er kann auf eine lange geschichtliche Tradition zurückblicken.

Frau Amalie Bamberger, geb. von Hirsch, hat im Jahr 1895 eine Kinderbewahranstalt in Planegg unter dem Namen „Josefstift“ gegründet. Zwei Arme Schulschwestern beaufsichtigten und verköstigten Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren, deren Mütter in die Arbeit gingen. Die Kosten der Betreuung betragen in den 1920er Jahren 1 Mark pro Woche, inkl. Verpflegung. 30 Kinder aus den Gemeinden Planegg und Krailling erhielten Freiplätze.

Das Schicksal des Kindergartens stand unter der NS-Zeit auf dem Spiel, als die Nationalsozialisten einen eigenen Kindergarten errichteten und für einen katholischen Kindergarten keinen Bedarf mehr sahen. Es waren zu der Zeit 60 Kinder ganztägig untergebracht, da viele Frauen berufstätig und die Männer oftmals im Krieg eingesetzt waren. Doch trotz seiner weltanschaulich anderen Einstellung überlebte der Kindergarten die NS-Zeit.

Die Trägerschaft lag seit der Gründung in Händen der Familie von Hirsch. Die Betreuung der Kinder wurde neun Jahrzehnte lang durch die Armen Schulschwestern durchgeführt. 1982 übernahmen weltliche Erzieher die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder im Kindergarten.

Im September 2005 gelangte der Kindergarten Josefstift in die Trägerschaft der Gemeinde Planegg. Die Stiftung, deren Zweck es ist, bedürftigen Kindern zu helfen, wird weiterhin von der Familie von Hirsch geführt. Aufgrund dieser traditionellen Verwurzelung wurde der Name Josefstift für das Kinderhaus beibehalten.

### **1.3 Lage der Einrichtung**

Das Kinderhaus Josefstift liegt zentral in unmittelbarer Nachbarschaft zur Grundschule, Polizei, Kindergarten „Die Würmeulen“, Hort, Bücherei und Musikschule inmitten eines ruhigen Wohngebietes mit vielen Einfamilien- und einzelnen Mehrfamilienhäusern und ist in das Familienzentrum an der Würm integriert.

Der Zugang zum Kinderhaus erfolgt über den Haupteingang an der Pasinger Straße 20 oder bei Veranstaltungen über die Josef-von-Hirsch-Straße 3. Das Kinderhaus ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut erreichbar. Vor der Haustüre befindet sich eine Bushaltestelle, von der aus alle 10 Minuten Busse Richtung Pasing/Gräfelfing oder zum S-Bahnhof Planegg fahren.

Das Kinderhaus Josefstift besuchen Kinder aus allen gesellschaftlichen Schichten mit Stärken und Schwächen. Bei uns sind alle Kinder mit ihren Familien willkommen. Diversität spielt eine

große Rolle. Kinder, die Sicherheit, Geborgenheit, Ausgeglichenheit, Vertrauen und Selbstwirksamkeit suchen, sind bei uns ebenso willkommen, wie Kinder, die mitsprechen sich weiterentwickeln möchten, oder die Förderung und Unterstützung suchen. Dies fordert von den/dem Erzieher\*innen ein großes Maß an Selbstreflexion, sich immer wieder auf neue Situationen einzustellen und das Vertrauen, in die Kinder.

## **1.4 Rechtlicher Auftrag**

Das Kinderhaus ist eine Einrichtung zur Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern:

- In der Krippe im Alter von 1-3 Jahren, bzw. bis zum Übertritt in den Kindergarten
- Im Kindergarten im Alter von 3-6 Jahren, bzw. bis zur Einschulung
- Integrationsgruppe im Alter von 2-6 Jahren

Die gesetzliche Grundlage für die Arbeit der Einrichtung auf Bundesebene ist das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII). Seit 1.8.2005 gilt für das Kinderhaus, wie für alle bayerischen Kindertageseinrichtungen, das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit den entsprechenden Ausführungsverordnungen (AVBayKiBiG). Die UN-Kinderrechtskonvention mit den 54 Artikeln zum Schutz der Kinder und ihren Rechten, verankert unser Bildungsverständnis.

Für die gemeindlichen Einrichtungen gelten die Benutzungssatzung und die Gebührensatzung für Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Planegg, die in der Einrichtung und auf der Homepage der Gemeinde Planegg einsehbar sind.

## **1.5 Informationen zur Einrichtung**

### **1.5.1 Zielgruppe**

In der Krippe des Kinderhauses können in drei Gruppen insgesamt 38 Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren, bzw. bis zum Übergang in den Kindergarten betreut werden. Der Kindergarten besteht aus drei Gruppen mit insgesamt 75 Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren, bzw. bis zum Eintritt in die Schule. Bei der Gruppenzusammensetzung bemühen wir uns, auf ein ausgewogenes Verhältnis von Geschlecht und Alter zu achten.

In der altersgemischten Integrationsgruppe werden max. 15 Kinder im Alter von 2-6 Jahren, bis zum Eintritt in die Schule betreut.

Bei der Gruppenzusammensetzung bemühen wir uns, auf ein ausgewogenes Verhältnis von Geschlecht und Alter zu achten.

### **1.5.2 Öffnungszeiten**

#### Kinderkrippe

Montag-Donnerstag von 7:00-17:00 Uhr

Freitag von 7:00-16:00 Uhr

Kernzeit (Eingangstür geschlossen) von 8:30-12:30 Uhr

#### Kindergarten

Montag-Donnerstag von 7:00-17:00 Uhr

Freitag von 7:00-16:00 Uhr

Kernzeit (Eingangstür geschlossen) von 8:30-12:30 Uhr

Konzeption Kinderhaus Josefstift

Überarbeitet am 03.06.2025

Altersgemischte Integrationsgruppe:

Montag-Donnerstag von 7:00-17:00 Uhr

Freitag von 7:00-16:00 Uhr

Kernzeit (Eingangstür geschlossen) von 8:30-12:30 Uhr

Diese Öffnungszeiten entsprechen dem aktuellen Bedarf und werden jährlich im Rahmen der Elternbefragung überprüft.

### **1.5.3 Schließzeiten**

Nach den gesetzlichen Bestimmungen kann die Einrichtung pro Betreuungsjahr bis zu 35 Tage schließen, wobei Fortbildungstage und Konzeptionsarbeit miteingerechnet werden.

In der Regel ist das Kinderhaus an Weihnachten ein bis zwei Wochen, an Fasching zwei Tage, Pfingsten eine Woche und im August drei Wochen geschlossen.

Zu Beginn des Betreuungsjahres werden die genauen Ferientermine mitgeteilt.

### **1.5.4 Betreuungsgebühren**

Die monatlichen Gebühren für die Betreuung in Krippe oder Kindergarten sind in der Gebührensatzung für Kindertageseinrichtungen der Gemeinde Planegg festgelegt. Diese ist einsehbar auf der Homepage der Gemeinde Planegg.

### **1.5.5 Personal**

Um eine gute qualifizierte Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit gemäß den

Anforderungen an Anstellungs- und Qualifikationsschlüssel (BayKiBiG) leisten zu können, legen wir großen Wert auf eine gute personelle Besetzung.

Die Kinderhausleitung sowie die ständige Stellvertretung fungieren als ein freigestelltes Leitungsteam.

In der Krippe werden die Gruppen von ausreichend Personal und im Kindergarten von je zwei pädagogischen Kräften (Erzieher und Kinderpfleger) sowie einer gruppenübergreifenden Fachkraft geführt. Praktikanten unterstützen die Arbeit in der Einrichtung und erhalten eine qualifizierte Anleitung.

In der altersgemischten Integrationsgruppe werden die Kinder von drei pädagogischen Kräften (Erzieher und Kinderpfleger) und gruppenübergreifenden Pädagogen geführt. Zusätzlich gibt es einen Fachdienst.

Die Reinigung der Räume erfolgt über die Reinigungskräfte.

Dem Haus stehen ein eigener Hausmeister und eine Hauswirtschaftskraft zur Verfügung.

Die Gemeinde Planegg bietet den Mitarbeitern Möglichkeiten, an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen teilzunehmen. Ergänzend findet eine fachliche Unterstützung und Beratung durch die pädagogische Fachberatung der Gemeinde Planegg statt.

Im Team erfolgt eine intensive Zusammenarbeit. Regelmäßig trifft sich das Gesamtteam zur Dienstbesprechung. Inhalte sind u.a. Information zu organisatorischen Belangen, ein Austausch über Beobachtungen, eine Auseinandersetzung mit pädagogischen Fragen, sowie Reflexion der Arbeit in der Gruppe und in der Gesamteinrichtung.

Zusätzlich werden in Kleinteams (Personal der jeweiligen Gruppe) Planungen für die Gruppen, Fallbesprechungen etc. durchgeführt.

## **2. Prinzipien unseres Handelns für Kinder**

### **2.1 Haltung der Pädagogen**

- Alle Kinder und Familien werden herzlich willkommen geheißen.
- In dieser Einrichtung wird ein wertschätzender Umgang gepflegt.
- Es wird achtsam mit uns selbst und Anderen umgegangen.
- Das Kind hat eine eigenständige Persönlichkeit, die geachtet und wertgeschätzt werden will. Dabei werden die Bedürfnisse und Interessen der Kinder beachtet, aufgegriffen und vertieft. Das Kind ist wissbegierig, und von Anfang an interessiert an allem, was um es herum geschieht.
- Inklusive Pädagogik bedeutet nicht alle bekommen das Gleiche sondern jeder bekommt genau das, was er benötigt.
- Das Kind lernt gerne und möchte aktiver Mitgestalter seiner Bildung und Entwicklung sein. Eigene Ideen und Anregungen des Kindes werden durch gezielte Beobachtungen erkannt, aufgegriffen und bei Bedarf vertieft oder erforscht. (evtl. entsteht ein Projekt daraus.)
- Jedes Kind hat sein eigenes Entwicklungstempo und wird in seiner Entwicklung begleitet, gefordert und gefördert. Dabei steht die zentrale Frage: "Was benötigt dieses Kind um die nächsten Entwicklungsschritte zu gehen?", im Vordergrund.
- Das Kind hat ein großes Bedürfnis an Bewegung. Bewegung und das Selbst-Tun hilft den Kindern eigene Erfahrungen zu machen und dadurch Erkenntnisse und nächste Entwicklungsschritte zu erlangen. Deshalb stellen wir verschiedene Möglichkeiten zur Bewegung zur Verfügung. (regelmäßige Turn-Angebote, unseren großen Garten, Spaziergänge und Exkursionen)
- Die Partizipation und das Beschwerdemanagement stellen für die Kinder einen wichtigen Teil ihres gelebten Alltags dar.
- Die Beachtung der UN-Behindertenrechtskonvention ist den Pädagogen ein großes Anliegen. Alle Kinder werden so angenommen wie sie sind, mit ihren Stärken und Schwächen, mit ihrer Individualität und Einzigartigkeit. Die Teilhabe der Kinder im täglichen Alltag, wird versucht zu stärken.
- Jeden Tag aufs Neue werden unsere Vorurteile überprüft und Dinge, die daraus resultieren werden hinterfragt.

- Die regelmäßige Reflexion des eigenen Verhaltens wird selbstverständlich umgesetzt. Ebenso werden durch die Alltagsgestaltung, Barrieren für die wirkliche Teilhabe von Kindern abgebaut. Dabei spielt z.B. die Frage: „Was könnte ich an meiner Struktur verändern, damit Kinder teilhaben können?“ eine wichtige Rolle. (z.B., wenn Kinder im Morgenkreis nicht ruhig sitzen können: Liegt dies an der Uhrzeit des Stuhlkreises? Ist der Stuhlkreis zu lang? Habe ich nicht die richtigen Themen ausgesucht? Habe ich die Kinder schon gefragt warum sie nicht mitmachen können?)
- Die Pädagogen verstehen sich als Begleiter der Kinder und deren Entwicklung, ebenso als Partner und Unterstützer den Eltern.

## 2.2 Unser pädagogischer Ansatz

Gemäß unserer Haltung begleiten wir, die uns anvertrauten Kinder und möchten Sie unterstützen, dass sie selbstbewusste, selbständige und eigenverantwortliche Persönlichkeiten, werden.

Es ist uns wichtig, dass sich die Kinder bei uns wohlfühlen, eine verlässliche Bindung erfahren und unter Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse und des individuellen Entwicklungsstandes in ihrer Gesamtpersönlichkeit gestärkt werden.

Wir sehen Partizipation als festen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit und die Kinder als Experten in eigener Sache, die über sich am besten Bescheid wissen.

Die Kinder können, je nach Alter und Reifegrad, „Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme finden.“ (Richard Schröder, 1995).

Ihrem Alter und Reifegrad entsprechend, beziehen wir die Kinder in Entscheidungsprozesse ein und beteiligen sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft.

Beispiele der Beteiligung sind:

- Gespräche im Stuhlkreis/Morgenkreis
- Erarbeitung von Regeln
- Entscheidungen über Spielbereiche
- Projektarbeit als Lernfeld, dessen Inhalt und Ablauf von den Ideen und Interessen der Kinder bestimmt ist
- Mitsprache und Mitwirkung bei Festen und Ausflügen
- Vermittlung von Abstimmungsmöglichkeiten, z.B. Punkte, Ampelabstimmung
- Mitgestaltung und Umgestaltung der Gruppenräume
- aktive Gestaltung und Selbstbestimmung des Alltags

Um dies zu erreichen, handeln wir auf der Grundlage eines ganzheitlichen und situationsorientierten Ansatzes, gemäß den Leitlinien des Bildungs- und Erziehungsplanes.

In der Krippe werden die grundlegenden Ansätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit gelegt. Im Kindergarten werden die Vermittlung von Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten entwicklungs- und altersangemessen erweitert und vertieft.

### 2.2.1 Förderung der Basiskompetenzen

In unserer pädagogischen Arbeit wird die Förderung der folgenden Basiskompetenzen in den folgenden Erziehungs- und Bildungsbereichen umgesetzt:

Personale Kompetenzen	Soziale Kompetenzen	Lernmethodische Kompetenzen	Resilienz
↓	↓	↓	↓
-Selbstvertrauen -Verarbeiten von Eindrücken -Entwicklung von Neugier -Erproben von Fähigkeiten	-Aufbau von Beziehungen -Rücksichtnahme -Gewaltfreie Konfliktlösung -Regeln akzeptieren	-Konzentrationserwerb -Lernmotivation -Entdeckerdrang -Erkennen von Fehlern	-Kompetenter Umgang mit Veränderung und Belastung

### 2.2.2 Umsetzung in die Praxis

#### 2.2.2.1 Personale Kompetenzen

Der Aufbau von Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl ist eine wichtige Grundlage, um sich neue Fähigkeiten aneignen zu wollen bzw. zu können. Die Kinder erhalten von uns eine anerkennende Rückmeldung zu ihrem Tun. Auch das aktive Zuhören und das Verbalisieren von Gefühlen, sowie der respektvolle, freundliche Umgang unterstützen ihre Selbständigkeit.

Um die Fähigkeiten zu erproben und die daraus resultierenden Eindrücke entsprechend zu verarbeiten, achten wir auf eine altersspezifische Auswahl der Angebote, die der Entwicklung der Kinder entsprechen und zur Eigenaktivität herausfordern.

Bei der Problembewältigung zeigen wir Zusammenhänge auf und verstehen uns als

Berater für das Kind.

#### 2.2.2.2 Soziale Kompetenzen

Wir legen großen Wert auf eine angemessene Ausdrucksweise sowie auf einen wertschätzenden Umgangston, und schaffen Spielsituationen (z.B. Rollenspiele), für den Aufbau der Beziehungen unter den Kindern. Dabei ist uns die Förderung der verbalen Ausdrucksfähigkeit sehr wichtig, damit Gedanken, Gefühle und Ideen geäußert werden können. Die Kinder werden zu allen Themen altersentsprechend gefragt und z.B. Regeln mit den dazugehörigen Konsequenzen, werden gemeinsam erarbeitet.

#### 2.2.2.3 Lernmethodische Kompetenzen

Ausgangspunkt für erfolgreiches Lernen ist für uns das Aneignen von Wissen und Fähigkeiten auf die Art, die jedem Kind individuell zu eigen ist. Wie das Kind lernt, ist daher genauso wichtig, wie das, was es lernt. Als Grundlage der Auswahl von Angeboten und Projekten dient daher die Beobachtung durch die pädagogischen Fachkräfte, welche Lern- und Problemlösungsstrategien das Kind entwickelt.

#### **2.2.2.4 Resilienz**

Kinder sind fähig und kompetent, ihre Entwicklungsaufgaben auch unter erhöhten

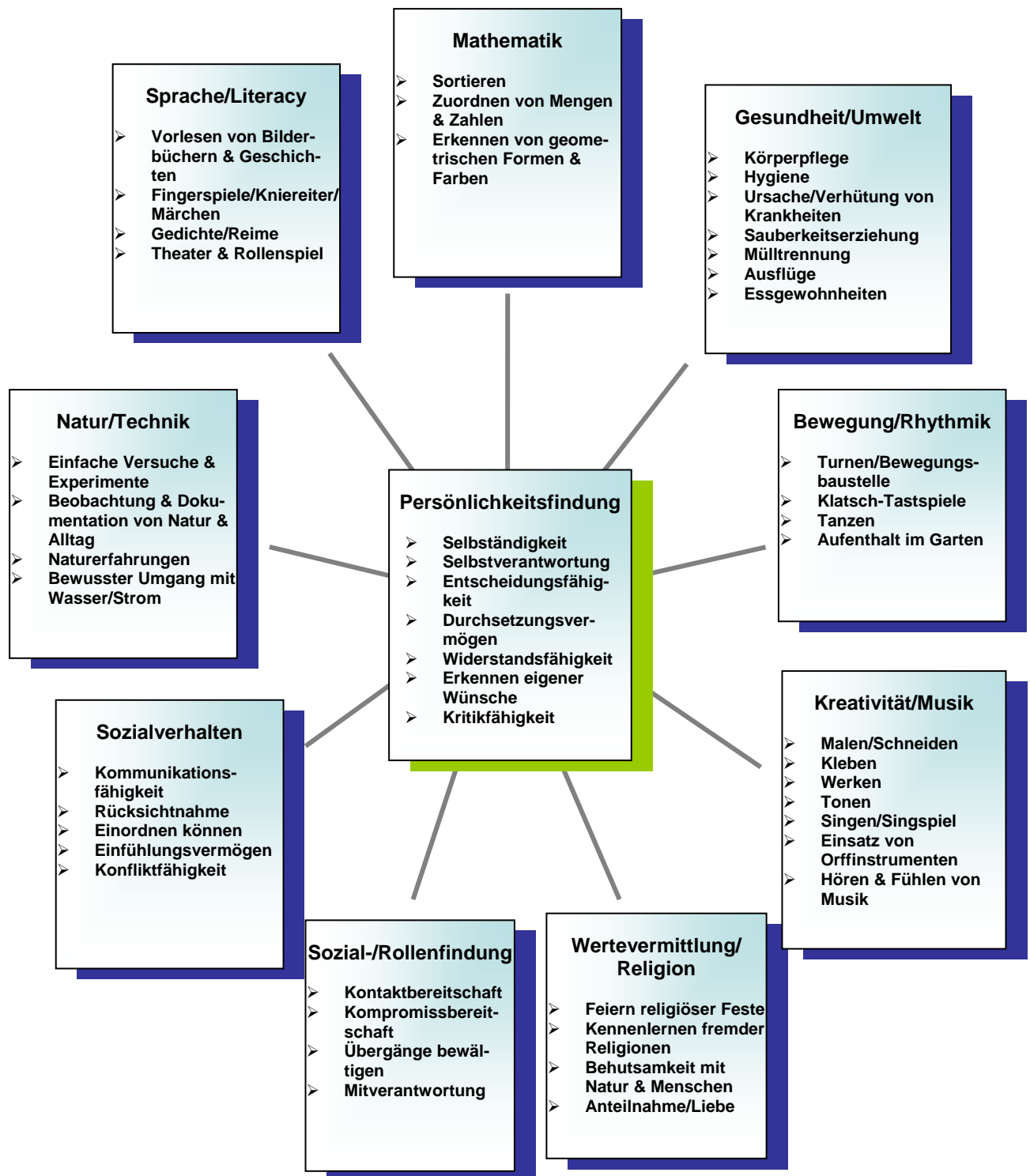
Anforderungen mitzugestalten und aktiv zu lösen. Sie verfügen über erstaunliche Widerstands- und Selbstheilungskräfte. Wir wollen diese Bewältigungsstrategien erhalten und stärken, indem wir problemlösendes Denken fördern, die Eigenaktivität anregen und die Kinder ermutigen, Verantwortung zu übernehmen.

Fehler dürfen gemacht werden, denn die Kinder lernen bei uns, dass diese nicht als Misserfolge gelten, sondern als Lernchance und Herausforderung zu betrachten sind. Auch die Nachbesprechung von Handlungen, Erfolgen und Misserfolgen ist für uns wichtig, damit die Kinder weiteren Herausforderungen mit Zuversicht begegnen.

Unterstützung bietet uns der Einsatz von Geschichten, Märchen und Spielen für die Schulung der Sinne, sowie die Portfolios der Krippenkinder und Mappen der Kindergartenkinder.

### **2.3 Bildungs- und Erziehungsbereiche**

Unsere pädagogische Arbeit bezieht sich auf die Förderung der Basiskompetenzen. Bei der Gruppenzusammensetzung bemühen wir uns, auf ein ausgewogenes Verhältnis von Geschlecht und Alter zu achten.



Folgende Instrumente unterstützen uns dabei:

- regelmäßiger Austausch mit den Kollegen,
- Teamsitzungen,
- Beobachtungen dokumentieren,
- Portfolio für jedes Kind (Krippe),
- Fort- und Weiterbildungen,

- Fachliteratur,
- Teamfortbildungen,
- Austausch mit gemeindlicher Fachberatung,
- Austausch mit Eltern/Personensorgeberechtigten,
- Entwicklungsgespräche,
- Elternbefragung,
- Konzeptionsarbeit.

Es ist uns ein großes Anliegen, die Qualität unserer pädagogischen Arbeit stets zu reflektieren, zu sehen was gut läuft, was erhalten bleiben soll, aber auch zu erkennen, was verbessert werden kann, wo Handlungsbedarf besteht.

### **3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf**

#### **3.1 Übergang vom Elternhaus zur Krippe**

Die erfolgreiche Gestaltung des Übergangs vom Elternhaus zur Krippe ist für die Eingewöhnung und Entwicklung des Kindes von großer Bedeutung.

Diese Eingewöhnungsphase muss in enger Zusammenarbeit mit den Eltern geplant und gestaltet werden.

Im Aufnahmegespräch werden gegenseitige Erwartungen, Ängste und Befürchtungen besprochen. Anhand eines von uns entworfenen Aufnahmebogens erfragen wir Gewohnheiten und Vorlieben des Kindes, um einen ersten Eindruck vom Entwicklungsstand des Kindes zu gewinnen und den Übergang zu erleichtern. Gemeinsam mit den Eltern erstellen wir den Eingewöhnungsplan, wann, wie lange, wie oft das Kind kommt und wie sich die Betreuungsperson (Vater/Mutter/sonstige Kontaktperson) verhalten soll.

Unser Konzept basiert auf dem Eingewöhnungsmodell von Prof. Laewen.

Die Eltern erhalten einen Leitfaden zur Eingewöhnung, in dem alles Wissenswerte über diese wichtige Zeit nachzulesen ist.

Mit Beginn der Eingewöhnung werden täglich Reflexionsgespräche geführt und der weitere Verlauf festgelegt. Die Länge der Zeit der Eingewöhnung ist individuell von Kind zu Kind unterschiedlich. Während dieser Zeit baut sich sowohl zwischen Erzieher bzw. Kinderpfleger und dem Kind als auch zu den Eltern ein enges Vertrauensverhältnis auf.

Das Kind braucht Zeit, die neuen Eindrücke zu verarbeiten und die Gefühle von Trauer bei der Trennung von der Bezugsperson zu bewältigen.

Allgemein können wir sagen, dass die Eingewöhnung erfolgt ist, wenn das Kind eine längere Zeit ohne Begleitperson in der Einrichtung verbringen kann, sich am Gruppengeschehen beteiligt und sich von den Fachkräften trösten lässt.

#### **3.2 Übergang von der Krippe zum Kindergarten / Integrationsgruppe**

Der Eintritt in den Kindergarten stellt die Kinder erneut vor Herausforderungen, und diesen Schritt möchten wir gut vorbereiten. Sobald bekannt wird, in welchen Kindergarten das jetzige Krippenkind gehen wird, unternehmen wir in Planegg Stippvisiten, Besuche und hospitieren in den jeweiligen Einrichtungen.

Darüber hinaus stehen wir im engen und regelmäßigen Kontakt und Austausch mit den pädagogischen Fachkräften und den Kindergärten im Gemeindegebiet. Im alltäglichen Miteinander der Gruppen im Kinderhaus lernen die Kinder die anderen Altersgruppen, deren Erzieher und Gruppenräume kennen.

Gemeinsame Aktionen und Veranstaltungen zu übergreifenden Themengebieten wie Weihnachten, Fasching etc. verstärken die Zusammenarbeit.

### **3.3 Übergang vom Elternhaus zum Kindergarten / Integrationsgruppe**

Der Eintritt in den Kindergarten ist für alle Kinder und ihre Eltern ein wichtiges Ereignis. Bei aller Vorfreude oder Neugierde auf das Neue, haben sowohl Kinder als auch Eltern Gefühle von Verlust und Abschied zu bewältigen. Deshalb ist ein positives Erleben und Bewältigen dieser Entwicklungsphase enorm wichtig.

Zur Rolle des Kindes in der Familie kommt die neue Rolle des Kindes als Kindergartenkind dazu. Es fühlt sich älter und größer, entwickelt ein Wir-Gefühl mit der Gruppe. Mit dem Eintritt des Kindes in den Kindergarten verändern sich seine familialen Beziehungen, weil es unabhängiger und selbständiger wird und neue Beziehungen zu Personen außerhalb der Familie aufnimmt.

Um den erfolgreichen Übergang zu unterstützen bieten wir an:

- Tag der offenen Tür für ein erstes Kennenlernen der Einrichtung
- Elternabend vor Beginn des Kindergartenzeit mit ersten Informationen und der Möglichkeit des Kennenlernens
- Bei Zuzug unter dem Jahr ausreichend Zeit für Besichtigung und Kennenlernen
- Gleitende Aufnahme, um genügend Zeit für die neuen Kinder zu haben
- Individuelle Gestaltung der Eingewöhnungszeit, je nach Situation und Bedarf
- Regelmäßiger Gesprächsaustausch über die Entwicklung des Kindes

## **4. Bildung und Erziehung-Unser Angebot für die Kinder**

### **4.1 Schwerpunkt unserer Bildungsarbeit**

#### **4.1.1 Partizipation**

In der heutigen offenen diversen Gesellschaft, ist es von großer Bedeutung, sich für seine Bedürfnisse, Wünsche, Vorstellungen stark zu machen und dennoch zu erkennen, wo die Grenzen der Mitmenschen sind und wann es sich lohnt, Kompromisse zu finden, die Meinung von Anderen zu akzeptieren oder zu respektieren. Nur so kann Jeder seinen Platz in der Gesellschaft finden und ausfüllen. Demokratie muss erlernt und eingeübt werden, damit man erkennt, welchen Mehrwert diese Beteiligungsform für das Individuum hat.

Wo könnte man besser Demokratie lernen, als in der Familie oder in der Kindertagesstätte?

Partizipation bildet die Grundlage jeder demokratischen Gesellschaft. Dabei haben Kinder das Grundrecht auf Beteiligung. Verankert wurde dies in der UN-

Kinderrechtskonvention, der EU-Grundrechtscharta und auch im Kinder- und Jugendhilferecht, sowie im BayKiBiG.

**Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.**

Artikel 12 der UN Kinderrechtskonvention

**Weiter heißt es im Art. 12 Abs. 1 der UN-Kinderrechtskonvention ist das Mitspracherecht von Kindern verankert: „Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“**

**„In einer Demokratie ist das Recht auf Beteiligung keine Frage des Alters. Jedes Kind hat ein Recht darauf, seine Interessen zu äußern und in altersangemessener Weise mit diesen auch berücksichtigt zu werden. Partizipation ist eine Frage der pädagogischen Haltung und Gestaltung“ (Bayerische Bildungsleitlinien, 2012) .**

Partizipation bedeutet wörtlich übersetzt Teilhabe/ Teilnahme:

Dies bedeutet in der Kita, dass wir alle Kinder so akzeptieren, wie sie sind, mit allen Stärken, Schwächen, ihrer ganzen Individualität, ihrer Reife und Einzigartigkeit ungeachtet von soziokultureller Herkunft, Alter, Geschlecht, oder Religion. Jederzeit wird die eigene Haltung, Meinung und unser Tun reflektiert und überdacht. Die Pädagogen machen sich auf den Weg, die Beteiligung und Mitbestimmung von Kindern weiter auszubauen. Dabei wird darauf geachtet alle Kinder in ihrer Individualität zu fördern und ihren Bedürfnissen gerecht zu werden. Außerdem werden verschiedene Beschwerdemöglichkeiten für die Kinder zur Verfügung gestellt, (s. Beschwerdemanagement) und machen diese bei den Kindern bekannt.

Bayerische Kindertageseinrichtungen stehen in der Verantwortung, der Partizipation der Kinder einen festen Platz einzuräumen. Sie haben die Aufgabe, Kinder an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung zu beteiligen (**Art. 10 BayKiBiG**), mit geeigneten und fest im Kita-Alltag integrierten Beteiligungsverfahren darin zu unterstützen, ihre Rechte auf Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Mitwirkung an strukturellen Entscheidungen sowie ihre Beschwerdemöglichkeiten in persönlichen Angelegenheiten wahrzunehmen (**§ 1 Abs. 3 AVBayKiBiG**).

Wie sieht Partizipation in der Kita aus?

In der Kindertagesstätte bedeutet Partizipation, dass die Kinder in Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben betreffen, einbezogen werden. Sie gestalten ihren Alltag mit. Gerne werden Anregungen von Kindern mitaufgenommen. Ein wichtiges Erziehungsziel ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und äußern zu können. Dazu ist es wichtig ein gutes Kita- Klima zu haben, damit die Kinder sich trauen, ihre Bedürfnisse zu äußern. Die Beziehungsarbeit und der Beziehungsaufbau zu den Kindern stellen eine wichtige Grundlage dieser Arbeit dar. Nur wenn das Kind vertraut, kann es sich öffnen und seine Bedürfnisse zeigen oder äußern. Dazu stellen wir den Kindern geeignete Möglichkeiten zur Verfügung. Jedes Kind kann sich jederzeit an Pädagogen wenden und mit Ihnen Dinge besprechen. Regelmäßig gibt es eine Kinderkonferenz, die von der aktiven Beteiligung der Kinder lebt. Gerne nehmen die Pädagogen auch Hinweise von Eltern entgegen. Ihre Anliegen werden ernst genommen. Die Mitarbeiter verstehen sich als Begleiter und Unterstützer der Kinder und nehmen dies als Grundlage der pädagogischen Arbeit. Dabei kommt der gezielten Beobachtung und der damit verbundenen Handlungskonsequenz eine große Bedeutung zu. Folgende Fragen stellen wir uns um Partizipation wirklich zu leben.

- Was bedeutet die Beobachtung für mich als Pädagogen?
- Welche weiteren Schritte werden eingeleitet? Was sind die nächsten Schritte?
- Welche Unterstützung und Begleitung benötigt das Kind?
- Wo können sich die Pädagogen Hilfe und Unterstützung holen?
- Wann und Wie werden Eltern Kollegen miteinbezogen?

Anhand dieser Fragen wird deutlich, welche wichtige Rolle die Beobachtung und deren Auswertung für die Arbeit mit und für die Kinder im Partizipationsprozess darstellt. Nur wenn Pädagogen echt sind im Handeln, werden sie von den Kindern akzeptiert und legen damit eine wichtige Grundlage für die Entwicklung individueller Persönlichkeiten.

Dafür wird ein partnerschaftlicher Erziehungsstil zu Grunde gelegt. Für Pädagogen bedeutet dies ein hohes Maß an Flexibilität, nicht zu wissen wie der Tag beginnt, verläuft und endet. Jeder Tag ist anders. Dies bedeutet aber nicht, dass Kinder machen können, was sie wollen. Ihre Freiheit hört da auf, wenn es für sie oder andere gefährlich wird oder Grenzen von Anderen überschritten werden. Regeln und Grenzen müssen immer wieder neu verhandelt werden, für die eigene Meinung muss eingestanden werden, eine Kompromissbereitschaft muss bestehen und Lösungen gemeinsam gesucht werden. Dafür werden Entwicklungsräume zur Verfügung gestellt. Dies bedeutet für die Pädagogen, dass sie ein hohes Maß an freiwilliger „Machtabgabe“ leisten und sich immer wieder auf neue Wege einlassen müssen. Über diesen Weg erleben Kinder Selbstwirksamkeit und entwickeln ein Bewusstsein für sich und die eigenen Bedürfnisse. Damit können sie dann ihre eigene Meinung vertreten, Kompromisse aushandeln und gemeinsam entscheiden. Kinder die aktiv mitbestimmen dürfen, erleben sich als selbstwirksam und lernen, dass ihre Entscheidungen Konsequenzen haben. Sie lernen Nein zu sagen oder sich anzuvertrauen, so stellt Partizipation die Grundlage unseres Schutzkonzeptes dar.

Welche Bedeutung und welchen Stellenwert hat für uns in der Kita die Partizipation? Partizipation bedeutet für alle Beteiligten (Pädagogen, Eltern, Kinder):

- Dass sie gleichberechtigte Partner sind, dadurch entsteht ein gleichberechtigter Umgang; gleichberechtigte Kommunikation,

- Dass sie gegenseitig Wünsche und Entscheidungen respektieren und Kompromisse aushandeln, (Kompromissfähigkeit)
- dass die Entscheidungsfreiheit der Kinder nicht da aufhört, wo das eigene Interesse beginnt,
- Es verlässliche Beteiligungsformen gibt; die Beteiligung sollte erkennbare Folgen haben,  
(regelmäßige Kinderkonferenz, Kinder werden ermutigt ihre Meinung zu sagen und damit den täglichen konkreten Kita- Alltag zu gestalten.)
- Dass Entscheidungen in die Tat umgesetzt werden müssen,
- Dass sie von allen Beteiligten eingeübt werden muss,
- Dass sie Beziehungsarbeit und daraus resultierende Wertschätzung ist,
- Dass die „Machtabgabe“, ein sich darauf einlassen ist, dass nicht die Pädagogen alles entscheiden können,
- Dass es eine große Verantwortung und die Grundlage des Kita- Alltags ist,
- dass die Beobachtung und damit die konkrete Handlungskonsequenz die Grundlage unserer päd. Arbeit darstellen,
- Dass Kinder die Experten ihres Lebens und intrinsisch motiviert sind,
- Dass Pädagogen sich als Begleiter und Unterstützer der Kinder verstehen,
- Dass Pädagogen nicht wissen, wie der heutige Tag beginnt, werden wird und endet,
- ein hohes Maß an Flexibilität der Pädagogen,
- dass Pädagogen nicht alles wissen müssen, die eigene Unwissenheit eingestehen können, aber sich gemeinsam auf einen Lernweg begeben,
- Zurückhaltung der Pädagogen, Kindern Freiheiten beim Entwickeln zu geben,
- Selbstreflexion der eigenen pädagogischen Haltung, Hinterfragen auch von Regeln, immer wieder neu überdenken und neu aushandeln,
- Teamarbeit
- Verantwortung für sich und andere zu übernehmen,
- entwicklungsbedingte Teilhabe.

#### **4.1.2 Individuelle und ganzheitliche Lernbegleitung**

Unser Ziel ist es, das Kind in seiner individuellen Entwicklung zu stärken und vor allem für die Förderung geeignete Spielmöglichkeiten anzubieten. Mit Hilfe von Beobachtung und deren Dokumentation erkennen wir die Stärken des Kindes und können damit gezielt pädagogisch arbeiten.

In der Krippe haben wir für jedes Kind ein Portfolio angelegt, in dem wir den Entwicklungsverlauf des Kindes durch schriftliche Beobachtungen, Fotos, Kinderkunstwerke u.a. transparent machen.

Im Kindergarten wird für jedes Kind eine Mal-Mappe angelegt und zum Ende der Kindergartenzeit ein Erinnerungsbuch erstellt.

Durch ausreichendes Personal ist es uns gut möglich, neben der Arbeit mit der ganzen Gruppe auch individuell mit den Kindern zu arbeiten. Dabei achten wir darauf, dass die Kinder ganzheitliche Sinneserfahrungen machen können, denn diese Wahrnehmungen sind

Grundlage für ein differenziertes Vorstellungs- und Denkvermögen. Kinder wollen Dinge nicht nur anschauen, sondern darüber reden, daran riechen, sie schmecken, befühlen und erproben.

In den ersten Lebensjahren werden die Grundlagen für ein lebenslanges Lernen gelegt. Wir unterstützen die Entdeckerfreude und Neugierde des Kindes durch entsprechende Freiräume und ganzheitliche Lernbegleitung. Kinder lernen vor allem durch das eigene Tun und Erleben. Um all die Eindrücke auch kognitiv verarbeiten zu können, ist für das Kind eine emotional stabile Basis und ein Gefühl der Geborgenheit notwendig. Darum sind wir stets bemüht, eine warmherzige Atmosphäre zu schaffen, in der sich Kinder und Eltern sicher und wohlfühlen.

### **4.1.3 Kommunikation als Grundlage des Lernens**

Die Qualität der Kommunikation zwischen Kindern und den pädagogischen Fachkräften hat für uns einen hohen Stellenwert. Wir orientieren uns an den aktuellen Kompetenzen des Kindes und unterstützen es durch Fragen und lernanregende Dialoge, um sich weiterzuentwickeln.

Dazu dient uns die offene Fragestellung mit den Fragen

- „Wozu?“
- „Wie?“
- „Was meinst du?“

sowie die Erweiterung des Denkens mit

- „Könnte es auch sein...?“
- „Könntest du dir vorstellen...?“

Weitere Bausteine der Lernunterstützung sind für uns das individuelle Lob und die Ermutigung als wertschätzende Rückmeldungen auf die Kompetenzen des einzelnen Kindes.

### **4.1.4 Integration/ Inklusion:**

Unter „Inklusion“ wird die Wertschätzung der Verschiedenheit aller Menschen, unabhängig individueller Unterschiede der Kinder, Eltern und ihrem sozialen Umfeld, verstanden. Dabei spiegeln soziale und kulturelle Unterschiede die Vielfalt der Menschen, die die Arbeit bereichern. Dies stellt einen Idealzustand dar, dem sich die Pädagogen immer mehr annähern möchten. Trotzdem kann nicht jedes Kind durch die gegebenen Rahmenbedingungen und Ressourcen aufgenommen werden. Aus diesem Grund muss immer individuell entschieden werden, wer in die Einrichtung aufgenommen werden kann.

Gesetzliche Grundlagen: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) sieht die individuellen Unterschiede der Kinder als Chance und Bereicherung: Die soziale und kulturelle Vielfalt der Kinder und Familien bietet Lernchancen für jedes einzelne Kind. Alle Kindertageseinrichtungen sind in der Verantwortung, „sozialer Ausgrenzung angemessen zu begegnen und allen Kindern faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen zu bieten.“ (BEP, Kap. 2.8, S. 33).

"Kinder mit Behinderungen und Kinder ohne Behinderungen sollen gemeinsam gefördert werden. Die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderungen und

von Kindern, die von Behinderung bedroht sind, sind zu berücksichtigen." Dies wurde im Sozialgesetzbuch (SGB) VIII, § 22a festgeschrieben.

„Inklusion ist keine Strategie, Menschen in die Systeme und Strukturen unserer Gesellschaften einzupassen; ihr geht es um die Transformation solcher Systeme und Strukturen mit dem Ziel, es für alle besser zu machen. Bei Inklusion geht es um die Schaffung einer besseren Welt für uns alle.“ ([https://inclusion international.org](https://inclusioninternational.org))

Aus dieser Aussage resultiert für die Pädagogen die Fragestellung:“ Wie müssen wir unsere Systeme, Abläufe, Angebote, für die Gruppen und Kinder so verändern, dass die, die gerade da sind, das bekommen, was sie im Moment benötigen und brauchen. Nur so können Alle am Alltag gleichberechtigt teilnehmen und damit Teilhabe erleben.

Wie schon bei der Partizipation beschrieben, öffnen sich die Pädagogen im täglichen Alltag und stellen die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder in den Mittelpunkt der Arbeit. Jedes Kind bekommt das, was es benötigt und nicht alle bekommen das Gleiche. Unter Gerechtigkeit wird verstanden, dass wir jedes Kind individuell unterstützen und begleiten, um seine Bedürfnisse zu stillen. Dabei entwickelt sich die Arbeit von einer integrativen- hin zu einer inklusiven Pädagogik. Nicht die Kinder müssen sich anpassen, sondern der Träger stellt einen Rahmen zur Verfügung, indem Inklusion gut stattfinden kann, da eine vorurteilsfreie Grundhaltung bei den Pädagogen vorherrscht.

Die gemeinsame Betreuung und Bildung von Kindern wird als normal angesehen, deshalb ist es ein logischer Schritt, zwei altersgemischte Integrationsgruppen zu eröffnen. Die Rahmenbedingungen, wie die zur Verfügungstellung von Räumlichkeiten und Personal übernimmt der Träger, die Gemeinde Planegg.

So werden in einer altersgemischten Integrationsgruppe pro Gruppe maximal 5 Integrationskinder betreut. Der Personalschlüssel liegt pro Gruppe bei 3 Pädagogen. Durch die guten Rahmenbedingungen, den passenden Personalschlüssel und gut ausgebildete Pädagogen kann Inklusion gut gelingen und es kann den einzelnen Bedürfnissen der Kinder noch besser entsprochen werden.

Alle Kinder bekommen individuelle Zugänge und entsprechende Hilfsmittel zu unseren Bildungsangeboten zur Verfügung gestellt. Dadurch findet ein Voneinander lernen statt. Alle profitieren und können sich durch den sozialen Austausch weiterentwickeln. So ist es möglich, dass Kinder, mit inklusiven Voraussetzungen eine wohnortnahe Bildung bekommen und dadurch eine gleichberechtigte Teilhabe ermöglicht wird.

Unser Ziel ist es dabei jedem Kind die bestmögliche Bildung, Betreuung, sowie umfassende Partizipationsmöglichkeiten zu bieten. (vgl.Art.24 UN Behindertenrechtskonvention, Artikel 28 und Artikel 29 UN Kinderrechtskonvention.

Dabei ist ein zentrales Merkmal der Arbeit im Kinderhaus, dass kein Kind ausgeschlossen und mit seiner individuellen Verschiedenheit aufgenommen und willkommen geheißen wird. Inklusion begreift Verschiedenartigkeit als Normalfall, Bereicherung und Bildungschance. Ressourcen und Stärken der einzelnen Kinder und Mitarbeiter können genutzt werden. Kinder lernen von Kindern, Erwachsene lernen von Kindern. Die Pädagogen verstehen sich als lernende und sich weiterentwickelnde Gemeinschaft und sind überzeugt, dass alle von diesem Austausch profitieren können.

Daraus erschließt sich, dass wir Wege finden müssen, mit der Palette von individuellen Unterschieden umgehen zu lernen. Deshalb wird ein Netzwerk von Unterstützern und Fachleuten aufgebaut, damit Unterstützung und Hilfe bei der sehr verantwortungsvollen Aufgabe, bekommen werden kann. So wurde von der Beratungsstelle vor Ort das Programm „Bevor“ in Räumen der Einrichtung installiert und die Pädagogen werden von der Beratungsstelle unterstützt. Des Weiteren erfordert auch dieser Bereich eine große Offenheit und Wißbegierigkeit des Personals. Immer wieder wird es vor Situationen stehen, bei der Weiterbildung und Unterstützung benötigt wird. Deshalb stellt der Träger, die Gemeinde Planegg, Weiterbildungs- und Fortbildungsmöglichkeiten, sowie bei Bedarf auch Supervision zur Verfügung.

Auch die Eltern spielen eine zentrale Rolle. Alle Eltern sind die Experten der Kinder und wissen sehr gut, was ihre Kinder benötigen. Deshalb freut sich das Personal auf einen gemeinsamen Weg, mit Ihnen und ihren Kindern, auf eine offene und wertschätzende Kommunikation und auf ein zielführendes Miteinander, bei dem bestimmt, gemeinsam viel für Ihre Kind entdeckt wird.

#### Aufnahmebedingungen für einen Integrationsplatz:

- Es muss ein Platz zur Verfügung stehen
- Entscheidung des Teams (passen unsere Rahmenbedingungen zu dem Kind? Passt das Kind in die Gruppe?)
- Es muss ein Gutachten von den zuständigen Einrichtungen vorliegen (sozialpädiatrisches Zentrum, KBO, Kinderarzt, Kinderpsychiater) ....
- Bewilligung durch den Bezirk OBB SGB

#### Gruppengröße:

- Es werden fünfzehn Kinder pro Gruppe aufgenommen. Davon werden max. 5 Kinder Integrationskinder sein. Diese werden unterschiedliche Diagnosen mitbringen.

#### Fachdienst:

- Jedem Integrationskind steht pro Woche eine Stunde Einzelförderung des Fachdienstes zu. Den Fachdienst übernehmen ausgebildete Heilpädagogen, die vom Bezirk zugelassen sind. Der Fachdienst wird von der Kindertagesstätte organisiert. Um die bestmögliche Förderung für ihre Kinder zu erreichen, werden alle Therapeuten zu einem gemeinsamen interdisziplinären Austausch eingeladen. Wir freuen uns, wenn die Eltern bei diesem Treffen mit dabei sind. Sollte dies nicht möglich sein, benötigen wir dafür eine Schweigepflichtsentbindung.

#### Förderpläne:

Für jedes Integrationskind wird ein individueller Förderplan erstellt

Die Förderpläne werden mit dem Fachdienst und den Pädagogen nach ca. 6-8 Wochen gemeinsam entwickelt.

Folgende Punkte beachten wir bei der Erstellung:

- Intensive Beobachtungsphase
- Stärken/ Schwächen des Kindes
- Fähigkeiten/ Interessen des Kindes
- Erweiterung der Handlungskonsequenzen
- Kompetenzerweiterung
- Stärkung seiner Wahrnehmung

Regelmäßig überprüfen und reflektieren wir die Förderziele und erweitern oder verändern diese. So wird der Förderplan an den aktuellen Gegebenheiten überprüft, angepasst, fortgeschrieben und dokumentiert. Dabei steht die ganzheitliche Förderung im Vordergrund.

#### Erziehungspartnerschaft:

- Die Elternarbeit ist bei Integrationskindern von großer Bedeutung. Es ist uns ein wichtiges Anliegen mit den Eltern im engen Austausch zu stehen, deshalb finden regelmäßig Elterngespräche statt.
- Bei Fragen oder Problemen stehen wir Ihnen jederzeit zur Verfügung
- Selbstverständlich werden Eltern bei allen relevanten Schritten und Entscheidungen miteinbezogen.

#### Teambesprechungen:

Es finden wöchentlich Teambesprechungen im Kleinteam statt um das pädagogische Vorgehen zu planen. Diese Teambesprechungen dienen auch zur Kollegialen Beratung. Bei Bedarf gibt es die Möglichkeit andere Fachleute mit einzubeziehen.

#### **4.1.5 Künstlerisch aktive Kinder**

Für uns haben Kinder noch eine „blühende“ Fantasie und Kreativität. Sie gehen mit viel Spaß und Freude an Aufgaben heran und mit den Elementen Töne, Rhythmus, Klänge, Farben, Holz, Stoffe, Papier etc. erreichen wir auch die Kinder, die anfangs noch nicht unsere Sprache sprechen oder noch nicht sprechen können.

Die Integration und die Chancengleichheit für alle Kinder werden durch unseren Schwerpunkt auf Musik, Tanz, Theater und bildnerisches Gestalten erleichtert.

Auch die Sprach- und Ausdrucksfähigkeit wird bei der Kommunikation untereinander gefördert, z.B. eine Gemeinschaftsarbeit gestalten oder ein gemeinsames Lied singen und dazu tanzen.

##### Was bieten wir an?

- Ein umfangreiches Materialangebot, z.B. Orffinstrumentarium, Ton, Bastelmaterialien, Verkleidungen
- Verschiedene Medien, z.B. Bücher, CDs, Mikrofone, Beamer und Laptop, digitaler Bilderrahmen
- Große Räumlichkeiten für Klein- und Großgruppen
- Durch rechtzeitige Planung von künstlerischen Aktivitäten entsteht kein Zeitdruck auf die Kinder
- Musikalische und künstlerische Zusatz- und Weiterbildung einiger Fachkräfte
- Regelmäßige Angebote, z.B. musikalische Früherziehung für die 4-6jährigen Kinder, gruppenübergreifendes Singen mit den Krippenkindern
- Regelmäßiges Kreativangebot mit Ton und Knete
- Organisation von Ausstellungen

##### Wie setzen wir diesen Schwerpunkt um?

- Eine große Auswahl an Festen und Theatervorstellungen prägt den Kindergartenalltag, z.B. Mini-Oktoberfest, St. Martin, Weihnachtsspiel in der Kirche, Faschingsfest, Muttertags-/Frühlingsfeier, Maifest
- Alle Angebotsthemen werden mit Hilfe von Bilderbüchern, Rollenspiel, musikalischer Gestaltung, zum Teil selbstverfassten Texten und Gedichten aufgearbeitet und präsentiert
- Die Theatervorstellungen des Kindergartens finden vor Eltern, Verwandten und vor der Gemeindeöffentlichkeit statt
- Film- und Fotoaufnahmen werden regelmäßig hergestellt
- Viele Verkleidungen und Dekorationen sowie das Bühnenbild werden mit den Kindergartenkindern hergestellt
- Alle Materialien und Medien werden von den Fachkräften gesammelt und bei Bedarf in Eigenarbeit ergänzt
- Singspiel und tänzerisches Angebot für 1-3jährige Kinder sind feste Bestandteile im Krippenalltag
- Die Portfoliomappen der Krippen – und Kindergartenkinder enthalten zahlreiche Bilder zu den entsprechenden Themen

## **4.2 Anregende Lernumgebung in und außerhalb der Einrichtung**

### **4.2.1 Gebäude und Räumlichkeiten**

Das Kinderhaus Josefstift ist in Massivbauweise errichtet. Im Erdgeschoss sind zwei Krippengruppen und zwei Integrationsgruppen, im 1. OG eine dritte Krippengruppe und in den großzügigen Räumlichkeiten über der Mensa die drei Kindergartengruppen untergebracht. Der Mehrzweckraum und die Funktionsräume werden gemeinsam genutzt.

Die Ausstattung des gesamten Kinderhauses entspricht den Bedürfnissen der Altersgruppe und bietet gute Bedingungen für die pädagogische Arbeit.

Die Räumlichkeiten der Krippe, des Kindergartens und der Integrationsgruppen können in einem virtuellen Rundgang auf der Homepage der Gemeinde Planegg unter Kinderkrippe Josefstift besichtigt werden.

### **4.2.2 Außenanlagen Auf den Bauernhof in Vaterstetten**

Der Garten, der für alle Kinder des Kinderhauses zugänglich ist, verfügt aktuell über:

- Nestschaukel für die Kinder
- Spielschiff „Arche Noah
- Verschiedenste Spiel- und Bewegungsgeräte
- Klettergerüst für die Kinder
- Großer Sandkasten
- Balanciermöglichkeiten

### **4.2.3 Ausflüge**

Ein wichtiger Bestandteil unseres Alltags sind Ausflüge in die nähere Umgebung. Neben dem Aufenthalt an der frischen Luft und der Bewegung im Freien, lernt das Kind seine Umgebung kennen. Für die Krippenkinder stehen hierfür drei Krippenwagen mit jeweils sechs Plätzen zur Verfügung.

Im Kindergarten unternehmen wir im Laufe des Jahres mit den Kindern zum jeweiligen Thema passende Ausflüge.

## **5. Planung der Bildungsarbeit**

Bei der Planung orientieren wir uns an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Thematisch berücksichtigen wir den Lebensalltag der Kinder, den Kreislauf des Jahres, sowie Feste und Feiern.

Die Planung erfolgt mit dem gesamten Team. Wir achten u.a. auf Mitsprache- und Beteiligungsrechte der Kinder und der Mitarbeiter, auf Wechsel zwischen Ruhephasen und viel Bewegung, auf Förderung der Wahrnehmung mit allen Sinnen, auf entwicklungsangemessene Lernangebote, auf Sicherheit und Orientierung durch feste Rituale und Tagesstruktur.

## 5.1 Das Spiel als Bildungszeit

Spielzeiten haben im kindlichen Leben eine Schlüsselfunktion für die aktive Selbstgestaltung seiner Beziehungen zur Umwelt. Weil die Umwelt für das Kind eine vielgestaltige, überraschungsreiche und interessante Wirklichkeit darstellt, benötigt es sehr viel Zeit, sie kennen zu lernen, zu erleben und zu gestalten. „Das Spiel ist die elementarste Form des Lernens“ (Bayrischer Bildung- und Erziehungsplan) In einer Kindertagesstätten Gruppe erleben Kinder, oftmals zum ersten Mal den Kontakt zu gleichaltrigen Kindern, in einer gleichberechtigten Gemeinschaft ohne die Unterstützung von ihren Eltern. Deshalb muss in einer altersheterogenen Kindergruppe, genau beobachtet werden, welche Bedürfnisse und welche Spielformen altersgerecht sind. (s. Partizipation) Kinder benötigen Freiheit um sich entwickeln zu können. Aus diesem Grund liegt uns das selbstbestimmte Freispiel am Herzen. In unserer Kindertageseinrichtung wird das natürliche Spielbedürfnis der Kinder besonders berücksichtigt. Eine bewusst gestaltete Umgebung und ausreichend Zeit zum selbstbestimmten Tun schaffen eine spielanregende Atmosphäre. Dabei beachten wir die „Zweckfreiheit“ des Spiels und den Anspruch auf eine ungestörte Spieltätigkeit genauso wie den Gesichtspunkt, Kompetenzen zu erwerben. Freispiel ist nicht ersetzbar. Die Kinder suchen sich ihre Aktivitäten und das Spielmaterial selbst aus, entscheiden über den Spielverlauf und können je nach Bedürfnis allein, in der Kleingruppe oder mit den pädagogischen Mitarbeitern spielen. Sein selbstbestimmtes Spiel kann von den Pädagogen durch angemessene Raumgestaltung, motivierendes Spielmaterial, durch Regeln, die dem Kind Sicherheit und Zugehörigkeit bieten, bereichert werden. Die Pädagogen begleiten, unterstützen, bringen Impulse ein, wie z.B. Erbsen, die in allen Bereichen genutzt werden können. Am Basteltisch wird mit den Erbsen gebastelt und geklebt, in der Bauecke werden Laster befüllt und entladen, in der Puppenecke kocht der Chefkoch. Dadurch bekommt das Kind Anerkennung, Verstärkungen sowie ein hohes Maß an Mitbestimmung.

Kinder lernen nur durch die Dinge, die sie selber machen, anfassen, ausprobieren, also begreifen können. Sie lernen auch aus den Dingen, die ihnen nicht gelingen, wenn sie sich eine neue Strategie ausdenken müssen. Z.B. wenn ein Turm immer wieder einfällt, weil die Konstruktion nicht richtig ist, muss das Kind Zeit bekommen um so lange zu tüfteln, bis die Konstruktion funktioniert. Reißt man Kinder aus diesem Konstruktionsprozess, dauert es unter Umständen sehr lange, bis das Kind wieder dort anknüpft. Evtl. passiert dies auch nie, da es mit einem negativen Erlebnis aufhört.

Die einzelnen Flurbereiche und das Nebenzimmer werden als Spielbereiche mit einbezogen. Die Spiel- und Lerntätigkeit der Kinder sind miteinander verbunden. Durch gezielte und umfassende Beobachtungen nehmen wir die Spielimpulse der Kinder auf und unterstützen sie durch entsprechende Angebote, eventuell ergeben sich daraus Projekte, die mit den Kindern erarbeitet und gemeinsam weiterentwickelt werden. Je nach Alter, Interessenslage und Ausdauer, gibt es längere und kürzere Projekte.

Das Freispiel ist für das Erforschen und Erproben von neuen Herausforderungen und im Umgang mit den anderen Personen im Kita- Alltag wichtig. Kontakte zu anderen Kindern werden aufgenommen, es wird sich Zeit genommen, sich kennen zu lernen, Konflikte können selbständig gelöst werden und erste Freundschaften werden geschlossen. Dabei spielt der natürliche Bewegungsdrang von Kindern eine wichtige Rolle. Jederzeit können Kinder Bereiche wechseln, auch gruppenübergreifende Aktivitäten können genutzt werden. Die Kinder dürfen nach Absprache den Garten mitbenutzen.

Für Kinder ist es von großer Bedeutung, wenn sie lernen ihren eigenen Körper in Beziehung zusetzen. Durch unterschiedliche Materialien und vielen neuen Spielobjekten gewinnen die Kinder wichtige Erkenntnisse und machen ihre eigenen Erfahrungen. Diese Erkenntnisse und Prozesse sind wiederum wichtig, um die Welt zu verstehen, Gesetze und Eigenschaften kennenzulernen und alles in Beziehung zueinander setzen zu können. So kann die Motorik weiterentwickelt werden und eigene Wahrnehmungen werden trainiert und in einen Zusammenhang gebracht.

Durch das Unterstützen und Begleiten der Kinder fördern die Pädagogen, die Selbstbestimmung was, wann, mit wem und wie lange Kinder spielen. Dadurch werden die Kinder unterstützt zu mündigen, selbstbewussten, eigenständigen und individuellen Persönlichkeiten heranzureifen.

## 5.2 Exemplarischer Tagesablauf in der Krippe

Uhrzeit	Tagesablauf
7:00–8:30	Bringzeit je nach Buchungszeit; um 8:30 Uhr sollen alle Kinder anwesend sein; Freispielzeit
8:35–8:50	Morgenkreis mit Begrüßung, Fingerspielen, Liedern, Geschichten, Kreis- und Bewegungsspielen
8:50–9:30	Gemeinsame Brotzeit
9:30–9:45	Sauberkeitserziehung; Körperpflege
9:45–11:30	Freispielzeit mit Angeboten, z.B. Malen, Tanzen, Turnen, Spaziergänge, Spielen im Garten
11:30–12:15	Mittagessen Sauberkeitserziehung; Körperpflege und Vorbereitung für die Schlafenszeit
12:15–14:00	Schlafen und Ruhezeit
14:00–17:00	Freispielzeit (mit flexiblen Abholzeiten), gruppenübergreifende Angebote
14:30–15:00	Brotzeit (keine Abholzeit)
15:00-17:00	Freispielzeit; Gartennutzung; Abholzeit je nach Buchung

Gruppenübergreifende Angebote unterstützen das gegenseitige Kennenlernen:

- Bewegungsbaustelle/Turnen
- Gemeinsames Singen
- Gemeinsame Ausflüge/Spaziergänge

### 5.3 Exemplarischer Tagesablauf im Kindergarten

Uhrzeit	Tagesablauf
7:00–8:30	Bringzeit je nach Buchungszeit; um 8.30 Uhr sollen alle Kinder anwesend sein; Freispielzeit
8:30–9:00	Gem. Morgenkreis; musikalische Früherziehung 1 x die Woche; Turnen 1 x die Woche; Geburtstagsfeier
9:00–9.30	Gemeinsame Brotzeit
9:30–11:45	Freispielzeit; Nutzung der verschiedenen Spielräume; pädagogische Angebote; gruppenübergreifende Angebote; Gartennutzung; Vorschularbeit
11:45-12:30	Mittagessen
12:30- ca.13:00	Individuelle Ruhephase
13:00-17:00	Freispielzeit; Gartennutzung; gleitende Brotzeit; Abholzeit je nach Buchung

- Bewegungsbaustelle
- Gemeinsames Singen
- Gemeinsame Ausflüge/Spaziergänge

**5.4 Exemplarischer Tagesablauf in der altersgemischte Integrationsgruppe** (wie es sich im Alltag zeigt, wird noch erarbeitet. Evtl. werden Änderungen, aufgrund von Bedürfnissen von Kindern erforderlich sein)

Uhrzeit	Tagesablauf
7:00–8:30	Bringzeit je nach Buchungszeit; um 8:30 Uhr sollen alle Kinder anwesend sein; Freispielzeit
8:35–8:50	Morgenkreis mit Begrüßung, Fingerspielen, Liedern, Geschichten, Kreis- und Bewegungsspielen
8:50 bis 9:30	gemeinsame Brotzeit
9:30–11:00	Sauberkeitserziehung; Körperpflege, Freispielzeit mit Angeboten und Projekten; Erarbeitet anhand der Bedürfnisse der Kinder und aufgrund von Beobachtungen der Kinder; Partizipation steht hierbei im Mittelpunkt.
Ca.11:45 Uhr	Mittagessen Wickeln und Vorbereitung für die Schlafenszeit/ Ruhezeit
12:30 bis 13:30	Schlafen und Ruhezeit
Ab 14:30 Uhr	Offene Brotzeit und begleitende Freispielzeit mit pädagogischen Angebote

## 5.5 Verpflegung

Alle Kinder haben die Möglichkeit, täglich ein frisch zubereitetes und vollwertiges Mittagessen zu erhalten. Dabei wird auch auf die Essgewohnheiten (z.B. Allergiker, Moslem) Rücksicht genommen. Der wöchentliche Speiseplan hängt an den jeweiligen Pinnwänden der Einrichtungen aus.

Die Anmeldung und Mittagsverpflegung erfolgen gesondert über den Pächter und Betreiber der Mensa des Familienzentrums.

### 5.5.1 Gestaltung des Mittagessens

Für uns ist das Mittagessen nicht nur eine tägliche Routinesituation, sondern eine Gelegenheit ein Gefühl für das „Satt-Sein“ und eine eigene Verantwortlichkeit für das Essen zu entwickeln.

Daher haben die Kinder ausreichend Zeit zu essen, die Möglichkeit selbst etwas vom Essen zu nehmen und auszuwählen, sowie zu wählen, mit wem sie am Tisch sitzen wollen. Sie dürfen selbst entscheiden, was und wieviel sie essen möchten.

Einige Regeln, z.B. Sitzenbleiben bis Beendigung des Essens, Umgang mit Besteck, Sitzhaltung, werden spielerisch erlernt und gemeinsam besprochen.

Wir legen Wert auf eine Tischkultur für eine angenehme Essensatmosphäre beim Mittagessen und bei der Brotzeit.

### **5.5.2 Gestaltung der Brotzeit in der Krippe**

Das Frühstück findet gemeinsam, mit Unterstützung und sprachlicher Begleitung des pädagogischen Fachpersonals statt.

Zum Frühstück und zur Brotzeit am Nachmittag, gibt es z.B. Joghurt, Obst, Müsli, Milch, Brot, Gemüse, Wurst und Käse. Beides wird von der Krippe gestellt. Nur die individuelle Gläschenkost bringen Eltern selbst mit.

Zu allen Mahlzeiten werden Getränke (ungesüßter Tee und Wasser) angeboten.

Da die Kinder den ganzen Tag viel in Bewegung sind, wird dafür gesorgt, dass sie ausreichend trinken. Jedes Kind hat eine von zu Hause gestellter Trinkflasche, die jederzeit gut sicht- und erreichbar benutzt werden kann.

### **5.5.3 Gestaltung der Brotzeit im Kindergarten**

In der Gemeinschaft wird die mitgebrachte Brotzeit von zu Hause gegessen und wir bitten um eine gesunde Brotzeit.

Den Verzehr von Süßigkeiten beschränken wir auf Feiern wie Geburtstag, Fasching etc. Eine Auswahl von Tee und Wasser wird bereitgestellt.

Die Kinder bestimmen selbst, ob, was und wieviel sie essen wollen.

Am Nachmittag findet eine gleitende Brotzeit statt. Die Kinder bestimmen selbst wann sie nochmal Brotzeit machen wollen.

### **5.5.4 Gestaltung der Brotzeit in der Integrationsgruppe:**

In der Gemeinschaft wird die mitgebrachte Brotzeit von zu Hause gegessen und wir bitten um eine gesunde Brotzeit.

Den Verzehr von Süßigkeiten beschränken wir auf Feiern wie Geburtstag, Fasching etc. Eine Auswahl von Tee und Wasser wird bereitgestellt.

Die Kinder bestimmen selbst, ob, was und wieviel sie essen wollen.

Am Nachmittag findet eine gleitende Brotzeit statt. Die Kinder bestimmen selbst wann sie nochmal Brotzeit machen wollen.

## **5.6 Ruhezeiten**

Die individuellen Schlafbedürfnisse der Kinder werden berücksichtigt. Die allgemeine Ruhezeit für alle Krippenkinder ist nach dem Mittagessen von 12:30–14:00 Uhr. Hierfür gibt es auch eigene Rituale.

Bei Bedarf besteht die Möglichkeit für die Kindergartenkinder, sich auf zur Verfügung stehenden Matratzen auszuruhen oder bei einer ruhigen Atmosphäre mit Vorlesen oder CD anhören zur Ruhe zu kommen. Die größeren Kinder dürfen sich mit ruhigerem Spielen beschäftigen.

Bei den Integrationskindern wird eine altersentsprechende Ruhezeit von 12:00 Uhr bis 13:00 Uhr durchgeführt. Ein Teil der Kinder (je nach Bedarf) legt sich zum Schlafen hin, für den anderen Teil wird eine pädagogisch gestaltete Ruhezeit angeboten.

## **5.7 Feste und Veranstaltungen**

Feste und Feiern sind ein fester Bestandteil unserer Arbeit und haben für die Kinder sowie auch für die Eltern und das pädagogische Personal einen hohen emotionalen Stellenwert. An erster Stelle stehen die Geburtstagsfeiern für jedes Kind.

Weitere gemeinsame Feste sind z.B. Oktoberfest, St. Martinsfeier, Weihnachtsfeier, Fasching, Muttertag, Sommerfest, Oma/Opa-Besuch, Väter- oder Mütter-Tage, Abschiedsfest der Kinder, die die Krippe bzw. den Kindergarten verlassen. Gerne werden auch kleine einrichtungsspezifische Feste gefeiert.

Bei Festen und Feiern werden die Kinder soweit wie möglich in die Vorbereitungen mit einbezogen, z.B. Tisch decken, Lieder, Spiele, Dekorieren des Raumes, Theater, Gedichte...

## **5.8 Vorbereitung auf die Schule im Kindergarten**

Durch die tägliche pädagogische Arbeit mit den Kindern im motorischen, emotionalen, kognitiven und sozialen Bereich fördern wir die Kinder ganzheitlich.

Zusätzlich findet für die Vorschulkinder im letzten Kindergartenjahr eine schulvorbereitende Förderung statt.

Dazu gehören unter anderem:

- angelehnt an das Würzburger Sprach- und Trainingsprogramm,
- verschiedenartige themenbezogene Arbeitsblätter,
- Verkehrserziehung,
- Basteln der Schultüte,
- musikalische Früherziehung,
- gemeinsame Aktivitäten mit der Schule.

## **5.9 Sprachförderung/Sprachberaterprojekt**

Das Team des Kindergartens Josefstift hat am Sprachberaterprojekt des Sozialministeriums teilgenommen. Ein Jahr lang besuchte regelmäßig eine ausgebildete Sprachberaterin und Sprachheilpädagogin die Einrichtung und leitete das Team zur Optimierung der Sprachförderung an.

## **6. Altersgemischte Integrationsgruppe**

Wir planen zwei altersgemischte Integrationsgruppen ab zwei Jahren und sind uns dessen bewusst, dass uns dies vor einige Herausforderungen stellen wird.

So muss der Gruppenraum für 2-6-jährige Kinder eingerichtet werden, es braucht altersgerechtes Spielzeug, Ecken für ältere, Bereiche für jüngere, motivierte Mitarbeiter.

Besonders unsere kleine Gruppengröße, mit max. 15 Kindern bietet den Pädagogen größere Freiheiten und den Kindern eine individuellere Entwicklung als in großen Gruppen.

Durch diese kleine Gruppengröße ist es möglich als Pädagogen sehr bedürfnisorientiert zu arbeiten. (s. Partizipation und Integration) Bei der Auswahl der Kinder muss auf eine Heterogenität der Kinder geachtet werden und dennoch sollte jeder ein Anrecht auf alters- und entwicklungsentsprechende Spielpartner haben.

Durch die Nähe und Zusammengehörigkeit der zwei Gruppen wird von Anfang an ein teiloffenes Konzept für diese zwei Gruppen umgesetzt.

Ein Schwerpunkt, der uns immer begleiten wird, ist die gezielte Beobachtung und die sich daraus ergebende Bedürfnisorientierung. Regelmäßig werden die Kinder beobachtet und es werden aus der Beobachtung aktuelle Handlungskonsequenzen gezogen. Dies bedeutet für uns, dass die Spielbereiche nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder ausgestattet sind und flexibel verändert werden können. Ist z.B. der Bauteppich im Moment nicht so gefragt, kann ein Rollenspielbereich gemeinsam mit den Kindern gestaltet werden oder merken wir, dass wir mehr Platz zum Lesen oder Ausruhen benötigen, wird geschaut, wie dies umgesetzt werden kann und der Raum umgestaltet wird. Dabei achten wir darauf, dass die zwei Gruppen grundsätzlich unterschiedlich ausgestattet sind. Angedacht ist dabei anfangs ein teiloffenes Konzept, evtl. entwickelt sich das später als offenes Konzept. Dabei dürfen Kinder von Anfang an, ihre Gruppe verlassen und die andere besuchen, es wird gruppenübergreifende Angebote/ Projekte geben, aber dennoch bleibt zum Start die Stammgruppe erhalten. Vielleicht wird es von Anfang an, ein Frühstücksbereich nur in einer Gruppe geben, nach Möglichkeit wird der Flur in den Alltag mit integriert, vielleicht entwickeln sich schnell durch Beobachtung und Bedürfnisorientierung andere Schwerpunkte, als wir jetzt denken.

Deshalb wird unser Vorgehen in den altersgemischten Integrationsgruppen folgendermaßen ablaufen: Beobachtung → Auswertung → Reflexion der Beobachtung /regelmäßiger Teamaustausch (1mal die Woche) über die Notwendigkeit von Veränderungen, die sich auf alle Aspekte pädagogischer Prozesse auswirken können. Dies bedingt sich durch das Personal, der Rahmenbedingungen und der Kinder, die die Einrichtung besuchen.

Elternarbeit:

In unserer täglichen Arbeit ist ein Grundsatz, dass die Pädagogen sich als Begleiter der Kinder und Familien, sehen. Gemeinsam mit den Eltern wird sich auf den Weg gemacht, die Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen. Eltern sind die Fachleute für Ihre Kinder. Ein wesentlicher Aspekt unserer Erziehungspartnerschaft, ist daher, dass bei Eltern nachgefragt wird und bei Fragen der Eltern das pädagogische Personal als Unterstützer für sie und ihr Kind da ist. Daraus resultiert eine enge und partnerschaftliche Erziehungsgemeinschaft zwischen Personal und Eltern/ Familien.

Die alltagsgemischten Integrationsgruppe bietet diesbezüglich ein großes Potential. Wenn Kinder schon ab zwei Jahren die Einrichtung besuchen, ist es möglich, dass die Kinder vier Jahre am Stück begleitet werden dürfen. In dieser Zeit erlebt das Kind neben seinem Zuhause familiäre Strukturen, die ihm Geborgenheit und Sicherheit geben. Gerade durch die kleinere Gruppenstruktur ist das verstärkt möglich.

Außerdem ist es den Eltern möglich, besonders intensive Freundschaften aufzubauen. Sowohl zwischen den Kindern, als auch zwischen den Eltern. So haben die Eltern genügend Zeit, sich ein Netzwerk aufzubauen. Das erleichtert den Familienalltag.

Entwicklung, der Kinder in der altersgemischten Integrationsgruppe:

Kinder entwickeln sich immer individuell. Kinder, die schon früh eine altersgemischte Gruppe besuchen, können besonders schnell Fortschritte machen, weil kleine Kinder intensiv von älteren Kindern lernen. Jeder von uns kennt es, kleine Kinder nehmen einen Lappen und

fangen genauso, wie es zu Hause gemacht wird, an zu putzen. Deshalb gehen die Pädagogen davon aus, dass es die altersentsprechenden Lernformen wie: beobachten, nachahmen, und immer wieder wiederholen sind, die Kinder sich bestmöglich entwickeln lassen. Anschließend können die Kinder Anderen zeigen, was sie können. Dadurch wird das Selbstbewusstsein gestärkt. Für die älteren Kinder ist es schön, Kleineren etwas beizubringen und ganz nebenbei vertiefen sie ihr eigenes Können und Wissen. Des Weiteren lernen ältere Kinder, Rücksicht zu nehmen, Kompromisse einzugehen, Konflikte zu bewältigen, Streit zu schlichten, fürsorglich und tolerant zu sein und dass jeder unterschiedlich ist. Jeder hat ein individuelles Lerntempo, unterschiedliche Stärken und Schwächen. Qualitäten, die einen ein ganzes Leben lang begleiten.

Wie oben schon erwähnt betreuen in altersgemischten Gruppen Pädagogen weniger Kinder. Dadurch können sie individuell besser fördern. Auf manch spezielle Angebote kann auch verzichtet werden, weil Kinder immer die Aktivität wählen können, die ihrem Entwicklungs- und Lerntempo entspricht. Es sind ja ältere und jüngere Kinder da, denen sie sich anschließen können. Dadurch verringert sich die Gefahr einer Über- oder Unterforderung. Deshalb eignet sich unserer Meinung auch die Verbindung zwischen Integrations- und altersgemischten Gruppe so gut. (s. auch Integration)

## **7. Beobachtung und Dokumentation**

Um die Qualität unserer Arbeit zu sichern, zu reflektieren und um die Kinder individuell fördern und fordern zu können, sind für uns Beobachtungen von Lern- und Entwicklungsprozessen ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Um ein aussagekräftiges Bild von der Entwicklung des Kindes zu bekommen, setzen wir verschiedene Möglichkeiten der Beobachtung und Dokumentation ein.

### **7.1 In der Krippe**

#### **7.1.1 7.1.1 Portfolio**

Für jedes Kind wird ein Ordner angelegt, in dem anhand von Bildern und Texten die Entwicklungsschritte ab dem 1. Tag in der Krippe festgehalten werden. Auch emotionale Aspekte, wie das Kind den Entwicklungsschritt erlebt hat, werden dokumentiert.

Das Portfolio beinhaltet sowohl das familiäre Umfeld als auch den Krippenalltag, z.B. Tagesablauf, Angebote, Ausflüge, Feste etc.

#### **7.1.2 7.1.2 Bildungs- und Lerngeschichten**

In dieser Dokumentationsform wird das Kind in einer konkreten Situation des täglichen Tuns beobachtet. Diese Beobachtung wird ohne Bewertung schriftlich und im Bild festgehalten und dient dazu, mehr über das Kind zu erfahren, vor allem, was es besonders interessiert.

Die Lerngeschichten werden in den Portfolio-Ordner integriert.

#### **7.1.3 7.1.3 Entwicklungstabelle/-bögen**

In der Krippe arbeiten wir seit diesem Jahr mit dem Beobachtungsbogen Petermann & Petermann. Zusätzlich nutzen die Mitarbeiter weiterhin einen Teilbereich aus dem Bella-Beobachtungsbogen. Diese Entwicklungstabelle gibt nicht nur eine Übersicht über die Konzeption Kinderhaus Josefstift  
Überarbeitet am 03.06.2025

kindliche Entwicklung, sondern ist zugleich ein Instrument, mit dem der individuelle Entwicklungsstand von Kindern bis zu neun Jahren erhoben werden kann. Die Entwicklungsbereiche Sauberkeit, Umgebungsbewusstsein, Sprache, Kognition werden mit den Beobachtungsbögen erfasst und mit Hilfe der Tabelle ausgewertet.

Diese Tabelle dient als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit Eltern und zur weiteren Förderung des Kindes.

## **7.2 Im Kindergarten und altersgemischten Integrationsgruppe**

- Wir sammeln in einer Mappe die Ergebnisse kindlicher Aktivitäten, z.B. gemalte Bilder, Klebearbeiten u.a. Diese erhalten die Kinder am Ende ihrer Kindergartenzeit mit nach Hause. Gemeinsam erstellen wir ein Fotobuch.
- Mit Hilfe des Beobachtungsbogens PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) dokumentieren wir die Entwicklung jedes Kindes der Einrichtung.
- Zum Erfassen des Sprachstandes des Kindes werden die Beobachtungsbögen SISMIK (Spracherfassung bei Migrantenkindern) und Seldak (Spracherfassung bei deutschsprachigen Kindern) angewendet.
- Wir notieren freie Beobachtungen, z.B. während der Freispielzeit, in Konfliktsituationen, bei gezielten Angeboten.
- Wir tauschen im Team regelmäßig unsere Beobachtungen über die Kinder aus.

Die Beobachtungen dienen nicht nur unserer Planung der pädagogischen Arbeit, sondern sind Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern oder für Gespräche mit der Schule zwecks Einschulung.

## **8. Erziehungspartnerschaft-Unser Angebot für Eltern**

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern ist für uns Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Erziehung und Bildung zum Wohl des Kindes. Der intensive Kontakt in der Eingewöhnungszeit bildet die Basis für eine vertrauensvolle Kooperation.

Wir freuen uns jederzeit über Unterstützung seitens der Eltern bei verschiedenen Aktivitäten.

### **8.1 Formen der Elternarbeit**

#### **8.1.1 Aufnahmegespräch**

Mit dem Aufnahmegespräch wird der Grundstein für eine vertrauensvolle Partnerschaft gelegt. Neben dem formalen Teil geben die Mitarbeiter Auskunft über den Tagesablauf und erfahren alles Notwendige über das aufzunehmende Kind.

#### **8.1.2 Tür- und Angelgespräche**

Die Gespräche beim Bringen und Abholen der Kinder sind für alle Beteiligten sehr wichtig. Sie informieren die Eltern und auch uns als Erzieher über die aktuelle Situation. Tür- und Angelgespräche dienen ausschließlich als Informationsaustausch und ersetzen nicht das Elterngespräch.

#### **8.1.3 Entwicklungs- und Beratungsgespräch**

Entwicklungsgespräche im Kinderhaus sind für uns selbstverständlich und finden mind. 1 x im Jahr nach Terminabsprache zum Zeitpunkt des Geburtstags des Kindes statt. Dabei geht es Konzeption Kinderhaus Josefstift  
Überarbeitet am 03.06.2025

um einen Austausch über die Entwicklung des Kindes und über Informationen, z. B. aus dem Kinderhausalltag, die für das Kind wichtig sind. Auch für eine Beratung in Erziehungsfragen stehen wir zur Verfügung oder können mit einer Vermittlung von Adressen weiterhelfen.

#### **8.1.4 Konfliktgespräch**

Im gemeinsamen Bestreben um das Wohl des Kindes kann es gelegentlich zu Meinungsverschiedenheiten kommen. Wir vereinbaren mit den Eltern einen zeitnahen Gesprächstermin, um mit etwas Abstand und Vorbereitung auf sachlicher Ebene Lösungen zu entwickeln.

Darüber hinaus bieten wir den Eltern im Rahmen unseres Beschwerdemanagements die Möglichkeit, ihre Anliegen mitzuteilen und somit zur Verbesserung unserer Arbeit beizutragen. Dies gelingt uns dadurch, dass alle Fachkräfte Beschwerden nicht als Störung, sondern als Entwicklungschance sehen. Kritik kann bei jedem terminierten Elterngespräch und an Elternabenden geäußert werden.

#### **8.1.5 Elternabende**

Es finden verschiedene Elternabende statt, wie z. B. Informationseleternabend oder themenbezogener Elternabend sowie ein allgemeiner Elternabend mit Elternbeiratswahl.

#### **8.1.6 Elternpost und Informationstafeln**

Jedes Kind hat einen „Briefkasten“ für aktuelle Rundschreiben, Einladungen, wichtige Informationen und Übergabeprotokoll. An den Informationstafeln erhalten die Eltern die aktuellen Termine, Änderungen, Protokolle, sowie weitere wichtige Termine. Aktuelle Informationen werden per Email an die Eltern weitergegeben.

#### **8.1.7 Hospitationen**

Die Eltern haben die Möglichkeit nach terminlicher Absprache in der Gruppe ihres Kindes einige Stunden zu hospitieren.

#### **8.1.8 Bildungspartnerschaft**

Die Eltern werden von uns eingeladen, ihr Wissen, ihre Kompetenzen oder ihre Interessen einzubringen. Besonders die unterschiedlichen Berufsfelder und Hobbies von Eltern sind stets ein beliebtes Thema und werden mit Hilfe von Fotos und Bildern besprochen. Eine Bereicherung sind danach die Besuche von Eltern oder die Besuche mit den Kindern in den einzelnen Berufssparten.

Vor allem im Kindergarten erhalten die Kinder häufig Merkaufgaben und in vielen Fällen greifen die Eltern die Lerninhalte zu Hause auf, z. B. um Dinge mitzubringen wie Kuscheltiere, eigenes Spielzeug, Kloorollen zum Basteln, leere Käseschachteln usw. Oder wenn Malarbeiten von den Kindern zu Hause fertig gemacht werden dürfen.

In der Krippe dienen dazu Elternaushänge als Unterstützung, z.B. aktuelle Bilderbücher, Fotos etc.

### **8.2 Elternbeirat**

Der Elternbeirat wird zu Beginn des Krippen- bzw. Kindergartenjahres von den Eltern gewählt. Er hat eine beratende Funktion und wird bei wichtigen Entscheidungen gefragt und angehört.

Auch im Rahmen des Beschwerdemanagements steht der Elternbeirat als vermittelnder sowie klärender Ansprechpartner zur Verfügung.

### **8.3 Beschwerdemanagement**

Im alltäglichen Geschehen kann es immer wieder zu Konflikten und Beschwerden zwischen Kindern, Pädagogen und Eltern kommen. Umso wichtiger ist ein angemessener und offener Umgang mit Konflikten oder unterschiedlichen Herangehensweisen, um diese zu lösen. Deshalb freuen wir uns, wenn Sie sich aktiv in unseren Kindertageseinrichtungen beteiligen. Dazu gehört es auch, dass wir Anregungen oder Kritik von Kindern, Eltern oder Mitarbeiter erhalten. Wir verstehen eine Beschwerde als Interesse an konstruktiver Partnerschaft und Zusammenarbeit. Deshalb werden Anliegen von Kindern Eltern und Mitarbeiter\*innen sehr ernst genommen und bearbeitet. Die wichtigste Regel lautet hierbei: egal wie groß oder klein die Beschwerde ist, diese wird angehört und aufgenommen und entsprechend besprochen und bearbeitet. Grundsätzlich gehen wir davon aus, dass Beschwerden auch ein Zeichen von Vertrauen und Offenheit sind und als eine „Lernsituation“ konstruktiv als Feedback gesehen werden sollen. Jede Beschwerde wird als Chance zur Weiterentwicklung wahrgenommen und als gelebte Erziehungspartnerschaft verstanden.

Falls im Einzelgespräch Anliegen nicht sofort geklärt werden können, werden Beschwerden sowohl im Gruppenteam als auch im Gesamtteam besprochen, analysiert, reflektiert und nächste Schritte vereinbart. Um den Beteiligten die Gewissheit zu geben, ernst genommen, und gehört zu werden, wird während des gesamten Prozesses auf Fachlichkeit, Kompetenz und Souveränität geachtet. Die Beteiligten werden, wenn möglich in den Lösungsprozess miteinbezogen und erhalten eine zeitnahe Rückmeldung und erfahren, welche Entscheidungen getroffen bzw. welche Konsequenzen eingeleitet werden.

Eltern:

Für die Eltern bestehen in unserem Haus mehrere Möglichkeiten ihre Wünsche, Anregungen und Kritik zu äußern. Zum einen pflegen wir einen offenen Umgang mit den Fragen und Nöten der Eltern und ermutigen sie, mit ihren Themen auf uns zuzukommen. Falls im Einzelgespräch Anliegen nicht sofort geklärt werden können, steht Eltern ein Beschwerdeformular zur Verfügung, außerdem kann zu jeder Zeit eine Nachricht in unseren Elternbriefkasten hinterlassen werden. Des Weiteren findet eine jährliche Elternbefragung statt, in der die Eltern zu verschiedenen Situationen (Aufnahmeverfahren, Betreuung ihrer Kinder, u.a.) anonym befragt werden. Ebenso wird zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres von den Eltern ein Elternbeirat gewählt, der als Vermittler zwischen Einrichtung und Eltern fungieren kann.

Beschwerdemöglichkeiten der Eltern:

- Elternbefragung – jährlich
- Tür – und Angelgespräche
- Elternsprechstunde
- Elternbeirat
- Schriftliche und mündliche Rückmeldungen an das Team, die Leitung und den Träger

Kinder:

Uns ist es bewusst, dass die Hemmschwelle von Kindern sich zu beschweren, oft sehr hoch ist. Umso wichtiger ist es, dass das gesamte Team in unseren Kindertagesstätten den Kindern deutlich signalisiert, dass sie ihre Meinung äußern dürfen und ihre Erfahrungen, Erlebnisse sowie mögliche Regelverletzungen genannt werden können. Kinder dürfen jederzeit Rückmeldungen geben. Dabei achtet das Team darauf, sensibel zu sein, Beschwerden oder Konzeption Kinderhaus Josefstift

Überarbeitet am 03.06.2025

Kritik auch wahrzunehmen, wenn sie nicht verbal, sondern uns über Gestik, Mimik oder andere Reaktionen, die Ablehnung zeigen, geäußert werden. Ein Nein eines Kindes wird als Nein verstanden. Die Aufgabe der Pädagog\*innen besteht darin, mit diesem Nein professionell umzugehen. Das pädagogische Personal geht wertschätzend auf Äußerungen von Seiten der Kinder ein, damit diese in ihrem Vertrauen bestärkt werden und die Erfahrung machen, dass sie alles ansprechen dürfen.

Die Beschwerden, welche die Kinder äußern, müssen keinen „offiziellen Charakter“ haben. Erzählungen von Kindern über unangenehme Ereignisse wann auch immer sie erfolgen – gelten als Beschwerde. Einiges lässt sich vielleicht gleich klären, wie z.B. bei einem ungelösten Streit über ein Spielzeug. Bei anderen Angelegenheiten sind womöglich mehr Auskünfte und mehr Zeit nötig, um angemessen reagieren zu können. Von den Kindern angebrachte Kritik oder Unmut Äußerungen sollen nicht nur angehört, sondern zeitnah bearbeitet werden.

Kinder werden in Gesprächen, Stuhlkreisen und in der Kinderkonferenz ermutigt ihre Meinung zu sagen und die Pädagogen greifen diese auf und versuchen sie durch gelebte Demokratie in den Alltag mit zu integrieren. Jederzeit kann sich ein Kind mit den eigenen Problemen an die Pädagogen ihres Vertrauens wenden und um Rat und Hilfe bitten, bzw. seine Beschwerde äußern. Eine weitere Form des Beschwerdesystems innerhalb unserer Einrichtung ist die wiederkehrende alltagsintegrierte Befragung der Kinder über ihr Wohlbefinden in unserem Haus. Hier können sich die Kinder über besondere Ereignisse (Feiern, Ausflüge o.ä.) austauschen, Befragungen zum aktuellen Geschehen in der Gruppe können stattfinden, Fragen zu den Themen, welche die Kinder beschäftigen, zum Alltag können gestellt werden. Wir ermutigen die Kinder über ihre Empfindungen offen zu berichten.

Beschwerdemöglichkeiten der Kinder:

- Stuhlkreis oder Morgenkreis
- Kinderkonferenzen
- Kinder zeigen ihren Unmut (verbal oder nonverbal)
- Befragungen der Kinder nach Anlässen („Was war schön; nicht schön hier?“)
- Wie gefällt es dir in deiner Gruppe? Was gefällt dir nicht in deiner Gruppe?“ u.a.)
- Wohlfühlbarometer („Wie geht es dir heute?“)

Mitarbeiter im Team:

Wir begegnen uns in unserem Haus mit gegenseitigem Respekt und Achtung. Diese Grundvoraussetzung für ein gelingendes Miteinander sollte die Basis schaffen, sowohl offen, als auch anonym Kritik, Anregungen und Beschwerden im fachlichen Bereich, im persönlichen Bereich und im alltäglichen Handeln zu äußern. Wir unterstützen uns gegenseitig darin, die Themen, welche uns bewegen, auszusprechen, anzuhören und anzunehmen.

Mitarbeiter steht jederzeit die Möglichkeit offen, sich an ihre Kollegen, an die Leitung bzw. an die Fachberatung oder die Sachgebietsleitung zu wenden. Auch hier werden die Anliegen, die Beschwerde, die Kritik ernst genommen und während des gesamten Prozesses auf Fachlichkeit, Kompetenz und Souveränität geachtet.

Wir achten darauf, dass geäußerte Probleme, Beobachtungen oder Beschwerden fachlich fundiert und professionell angebracht werden.

Beschwerdemöglichkeiten des Teams:

- Beschwerdebriefkasten des Personalrates
- Regelmäßige Teambesprechungen
- Mitarbeitergespräche

- Supervision
- Personalrat
- Träger
- Personalamt

Beschwerden, die einen erweiterten Handlungsbedarf benötigen, werden in einem

Beschwerdeordner gesammelt, zügig und zeitnah bearbeitet und mit den dazu entwickelten Maßnahmen festgehalten. Sollte es notwendig sein, wird die Fachabteilung Kinderbetreuung in den Prozess mit einbezogen, sowie bei Bedarf die zuständigen Abteilungen der Gemeinde Planegg.

Regelhaft wird im Auftrag des Trägers eine jährliche Elternbefragung durchgeführt, in der Eltern die Qualität unserer pädagogischen Arbeit und die Rahmenbedingungen der Einrichtung bewerten und Wünsche und Anregungen einbringen sollen.

## **9. Sicherstellung des Schutzauftrags nach § 8a Abs. 4 SGB VIII**

Es ist unser gesetzlich verankerter Auftrag, auf das seelische und körperliche Wohlbefinden der Kinder zu achten.

Bei Fragen hinsichtlich der Entwicklung oder des Verhaltens des Kindes beraten wir gerne und kooperieren mit, bzw. verweisen bei Problemlagen auf andere Einrichtungen und Dienste.

Wir helfen den Eltern geeignete Unterstützungsmöglichkeiten zu finden und stellen bei Bedarf den Kontakt zu Beratungsstellen oder zu konkreten Ansprechpartner her.

Zu unserer Pflicht gehört es, bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung der gesunden kindlichen Entwicklung, eine Gefährdungseinschätzung in Form einer zertifizierten Einschätzungsskala vorzunehmen und die Eltern auf Entwicklungsdefizite bzw. Entwicklungsrisiken rechtzeitig aufmerksam zu machen.

Zur Beratung und zur Gefährdungseinschätzung wird eine diesbezüglich erfahrene Fachkraft der AWO Erziehungs- und Familienberatungsstelle Planegg hinzugezogen.

Falls die Gefährdung trotz unseres Hinwirkens nicht abgewendet werden kann, greift nach § 8a Absatz 4 SGB VIII die Verpflichtung des Trägers das Jugendamt zu informieren.

Das Vorlegen des Nachweises der letzten altersentsprechenden

Früherkennungsuntersuchung seitens der Eltern ist ein weiterer Bestandteil der Sicherstellung des Schutzauftrages.

## **10. Unsere Vernetzung mit anderen Institutionen**

Im Interesse des pädagogischen Personals und der Kinder und Familien ist uns eine gute Zusammenarbeit bzw. Vernetzung mit anderen relevanten Stellen sehr wichtig.

Wir arbeiten zusammen mit:

- Örtliche Kindergärten und Hort
- Landratsamt, Gesundheitsamt, Erziehungsberatungsstelle
- Kirche, Seniorenheim
- Örtliche Einrichtungen wie Polizei, Feuerwehr, Zahnärzten
- Bücherei, Musikschule
- Frühförderstellen, Logopäden
- Fachschule für Kinderpflege, Fachakademien

## **11. Zusammenarbeit mit der Grundschule**

Eine gute Zusammenarbeit mit der Grundschule, v.a. in Form einer Schul-AG mit dem Lehrer der ersten Klasse, soll dem Kind den Übergang vom Kindergarten zur Schule erleichtern.

Unsere Zusammenarbeit besteht aus:

- Vorkurse zur Sprachbildung, sowohl für Kinder mit Migrationshintergrund als auch für deutschsprachende Kinder
- Vorschulkinder besuchen eine Schulstunde
- Gegenseitige Besuche der Kinder
- Einladungen zu Generalproben bei Festen
- Verkehrskasperl
- Durchführung eines Elternabends mit Grundschullehrer
- Jährliches gemeinsames Treffen der Lehrer und Erzieher
- Regelmäßige Treffen der Kooperationsbeauftragten der Schule mit den Leitungen der Kindergärten

## **12. Zusammenarbeit mit dem Träger**

Für eine gelingende Umsetzung unserer Ziele ist eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Träger notwendig. Die Gemeinde Planegg, als Träger unserer Einrichtung, sichert uns die notwendigen zeitlichen, personellen und materiellen Rahmenbedingungen, um erfolgreich zum Wohl des Kindes arbeiten zu können.

Die Zusammenarbeit umfasst unter anderem:

- Regelmäßiger Informationsaustausch
- Fachliche Beratung und Unterstützung
- Zentrale Verteilung der Kindertagesbetreuungsplätze
- Leiter-Treffen der gemeindeeigenen Einrichtungen
- Unterstützung bei Verwaltungsarbeiten
- Zusammenarbeit bei der Personalplanung
- Gemeinsamer Betriebsausflug, Oktoberfestbesuch und Weihnachtsfeier
- Einladung zu Festen in den Kindertageseinrichtungen

### **13. Weiterentwicklung unserer Einrichtung**

Veränderte Lebensbedingungen der Kinder und Familien erfordern auch eine Weiterentwicklung der Kindertageseinrichtungen. Um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu vereinfachen, suchen Eltern nach Kontinuität bei der Betreuung ihrer Kinder. Einrichtungen wie unser Kinderhaus bieten gute Chancen hierzu. Regelmäßig wird evaluiert ob unser Angebot noch die Bedarfe deckt. So entstand auch die Idee das Kinderhaus um altersgemischte Inklusionsgruppen zu erweitern.

Die erfolgreichen Schritte zu einem Kinderhaus zeigten sich in:

- den gegenseitigen Besuchen am Vormittag oder gruppenübergreifende Angebote
- der Zusammenarbeit in den Randzeiten
- der Gestaltung des Übergangs von der Krippe in den Kindergarten
- den gemeinsamen Fortbildungen.
- Gemeinsame Feste

### **14. Nachwort**

Die Einrichtungskonzeption wurde gemeinsam mit der pädagogischen Fachberatung und dem Team zusammengestellt. Sie ist kein fertiges Endprodukt, sondern wird von uns regelmäßig diskutiert und weiterentwickelt.

Wir danken Ihnen für das aufmerksame Durchlesen unserer Konzeption. Wir hoffen, dass Sie einen Überblick über unsere Einrichtung und unsere pädagogische Arbeit erhalten haben. Über Rückmeldungen, Anregungen oder Wünsche freuen wir uns.